Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsträgern usw. in allen Kiosken erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschafter / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatl. frei Haus 2,50 M. (halbmonatl. 1,25 M.), durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postscheckkonto: Dresden Nr. 18690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16—18 Uhr, Sonnabends 13—14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,35 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Textseite 1,50 RM. Anzeigen-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang — Dresden, Dienstag den 11. Dezember 1928 — Nummer 288

Kriegszustand in Südamerika

Ein Vorspiel zur englisch-amerikanischen Generalauseinandersetzung / England läßt Frankreich in Lugano sprechen
Berliner Verhandlungen in der Textilindustrie ergebnislos verlaufen / Massenausschlüsse oppositioneller Gewerkschaftler

Abbruch der Textilverhandlungen

Die Berliner Verhandlungen ergebnislos — Die Unternehmer erklären, keinen Pfennig Lohnzulage bewilligen zu wollen

Berlin, 11. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)

Gestern vormittag begannen im Reichsarbeitsministerium zwischen den Tarifparteien des mittel- und westsächsisch-thüringischen Tarifgebiets der Textilindustrie Besprechungen über die Lage des Streits. Vor Eintritt in die Besprechungen gab der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums Dr. Dobberstein eine Erklärung ab, daß diese Besprechungen nicht auf der Grundlage des von beiden Parteien abgelehnten Schiedsspruchs geführt werden, sondern völlig neutral [illegible]en. Es sei nicht unmöglich, daß ihn der Reichsarbeitsminister zum Sonderschlichter für diesen besonderen Streitfall erkläre.

Die Unternehmer ließen erklären, daß sie darauf bestehen müßten, daß der in Dresden gefällte Schiedsspruch beseitigt bzw. wesentlich verschlechtert werde. Auf Vorschlag Dr. Dobbersteins wurde eine Arbeitskommission, bestehend aus je 4 Arbeiter- und Unternehmervertretern gebildet. In später Abendstunde wurden die Besprechungen als gescheitert abgebrochen, nachdem die Unternehmer erklärt hatten, keinen Pfennig und kein Prozent Lohnzulage zu bewilligen.

*

Aus allen sächsischen Städten mit großer Textilindustrie kommen Nachrichten, daß in den Textilbetrieben mit Hochdruck gearbeitet wird. Es werden zwei und drei Schichten eingelegt, um die dringenden Aufträge zu erledigen und freie Hand für die Aussperrung zu haben. So rüsten die Unternehmer zur Aussperrung. Die Presse der Textilunternehmer klagt, daß in früheren Jahren zweifellos in Arbeitgeberkreisen darauf verzichtet wurde, Lohnkämpfe bis zur letzten Konsequenz auszufechten. Das Organ der christlichen Gewerkschaften, Der Deutsche, muß im Leitartikel seiner Nummer vom 11. Dezember zugeben: „Die Tatsache, daß alle laufenden Tarifverträge von den Arbeitgebern zum nächstliegenden Kündigungstermin aufgekündigt wurden, zeigt das einheitliche Vorgehen der Textilindustriellen."

Bis jetzt sind von den Unternehmerverbänden der Textilindustrie in Deutschland für etwa 700 000 Textilarbeiter und -arbeiterinnen die Tarife gekündigt worden.

Die Textilindustriellen fordern den bedingungslosen Neuabschluß der Verträge bis Ende 1930 bei unveränderten oder sogar abgebauten Löhnen. **Die Führer des freigewerkschaftlichen Textilarbeiterverbandes sind bereit, die Lebensinteressen der Textilarbeiter preiszugeben. Sie werden alles tun, um den Kampf zu vermeiden.** Der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wissell bereitet sich vor, im Sinne der Unternehmer einen Zwangsschiedsspruch zu fällen. Es kommt aber auf die Textilarbeiterschaft an, die nicht gewillt ist, sich dem Hungerdiktat der Reformisten und Unternehmer zu beugen. Der Beschluß der Limbacher Textilarbeiter, den Kampf betriebsweise aufzunehmen, muß von allen Textilarbeitern zum Vorbild genommen werden. In allen Textilbetrieben muß zur Lage Stellung genommen und müssen schon jetzt Streikleitungen gewählt werden.

Ein Skandal gegen George Groß

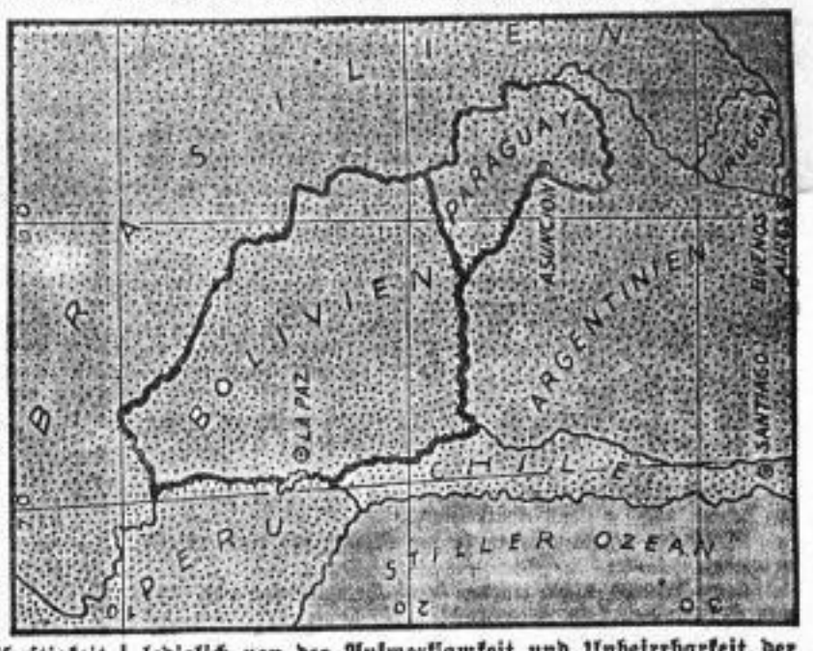
Berlin. Vor dem Erweiterten Schöffengericht Charlottenburg fand gestern der Gotteslästerungsprozeß gegen den Zeichner George Groß und seinen Verleger Wieland, Herzfelde, statt. Die beiden Angeklagten wurden an Stelle einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten zu je 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Gericht ging mit diesem Urteil über den Antrag des Staatsanwaltes hinaus, der nur 1000 Mark Geldstrafe beantragt hat. Es handelte sich in dem Prozeß um Zeichnungen von George Groß aus der Mappe „Hintergrund", die anläßlich der Schweyk-Aufführung in der Piscator-Bühne entstanden sind. Das erste beanstandete Blatt stellt einen Pfarrer vor, der das Kreuz auf der Nase balanciert, das zweite mit der Unterschrift „Ausgießung des heiligen Geistes" eines Geistlichen, aus dessen Mund Granaten, Waffen, Gewehre und Säbel fahren, das dritte einen Gekreuzigten im Schützengraben mit Gasmaske und Militärstiefel. Die Verurteilung erfolgte auf Grund des letzten Blattes. Obwohl Reichskunstwart Redslob als Sachverständiger erklärt hatte, daß die Zeichnungen einen hohen künstlerischen Wert besitzen und keineswegs als Verächtlichmachung Gottes oder von Einrichtungen der christlichen Kirche bezeichnet werden können. Das unerhörte Urteil löste in dem dichtgefüllten Zuhörerraum empörte Pfui-Rufe aus, die vom Vorsitzenden gerügt wurden.

Abbruch der Beziehungen zwischen Bolivien und Paraguay!

La Paz, 10. Dezember.

Auf Grund der an der Grenze zwischen Bolivien und Paraguay ausgebrochenen Kämpfe zwischen Truppen der beiden Republiken ist nunmehr der Abbruch der diplomatischen Beziehungen erfolgt. Der Minister des Aeußeren der Republik Bolivien hat dem Geschäftsträger Paraguays, Elias Ayala, die Pässe zugestellt und ihn unter Bewachung an die Grenze geschafft.

In ganz Bolivien finden an allen Orten Kriegsdemonstrationen statt. Der Präsident Dr. Hernando Siles erklärte vor aller Oeffentlichkeit: **„Wir werden alle in den Krieg gehen, wenn es notwendig ist."** Beide Staaten schieben natürlich die Schuld an den Zusammenstößen aufeinander. Der Berichterstatter Paraguays in Washington erklärt, **der Krieg mit Bolivien sei unvermeidlich,** da Bolivien zu unverschämt auftrete. Tatsächlich handelt es sich um ein Vorgefecht der beiden imperialistischen Großmächte England und Amerika, um den Besitz des Charco-Gebiets, in dem reiche Petroleumquellen entdeckt worden sind und das **unter der Kontrolle des nordamerikanischen Finanzkapitals steht,** auf das sich Bolivien stützt. Mit ziemlicher Sicherheit kann auch festgestellt werden, daß tatsächlich ungefähr 300 Mann paraguayischer Truppen, die unter dem Einfluß Englands stehen, über die bolivianische Grenze vorgestoßen sind und die gesamte Besatzung eines kleinen Grenzforts Boliviens getötet haben. Von beiden Seiten wird die Kriegsstimmung in wüstester Weise geschürt, so daß jetzt schon 6000 jugendliche Bolivianer in Freischärlerkorps zusammengefaßt werden. Die bolivianische Regierung lehnt die Unterwerfung unter jedes Schiedsgericht ab, während Paraguay seinerseits Klärung durch eine aus umgebenden Staaten zusammengesetzte Kommission fordert. Die Ernsthaftigkeit der ausgebrochenen Differenzen kennzeichnet den Stand der Kriegsrüstungen der imperialistischen Mächte, denn diese **beiden Staaten sind nur der Spielball der beiden großen Konkurrenten England und Amerika.** Im Zusammenhang mit diesem offenen Ausbruch der Feindseligkeiten gewinnt die Tatsache an Bedeutung, daß im Laufe des gestrigen Tages auf der Völkerbundsratssitzung in Lugano ein starkes Annähern Englands an Frankreich erfolgt ist und Chamberlain Briand als Hauptakteur auftreten läßt. England organisiert bereits jetzt seine Kriegsfront und bedarf dazu der Unterstützung der größten europäischen Militärmacht Frankreich. Angesichts dieser Lage wird die Haltung der sozialdemokratischen Presse, die die sowjetrussischen Kriegsprophezeiungen und das energische Drängen der Sowjetregierung auf Abrüstung mit Hohn und Spott übergoß, als ungeheuerliches Verschleierungsmanöver zugunsten der Fortführung gekennzeichnet. **Es hängt**



lediglich von der Aufmerksamkeit und Unbeirrbarkeit der Arbeiterschaft in allen Ländern ab, ob die imperialistischen Raubmörder freie Bahn für die Anzettelung eines neuen Massengemetzels erhalten. **Denn jedem muß klar sein, daß der Brand in der südamerikanischen Ecke ihrer wirtschaftlichen Bedeutung und ihrer Verbundenheit mit den kapitalistischen Großmächten wegen nicht nur Angelegenheit dieser beiden Staaten ist.**

Wichtige Lehren des Ruhrkampfes

Der Kampf der Metallarbeiter für das rheinisch-westfälische Industriegebiet ist durch den schändlichen Verrat der reformistischen Gewerkschaftsführer abgewürgt worden. Die Arbeiter kehrten betrogen um Lohn- und Arbeitszeitforderungen in die Betriebe zurück.

Aber die Hüttengewaltigen haben ihr Ziel, den Kampfgeist der Arbeiter niederzuschlagen und die Arbeiter zu demoralisieren, nicht erreicht. Die Tätigkeit der revolutionären Gewerkschaftsopposition, die von ihr unter Führung der Kommunistischen Partei angewandte Strategie und Taktik hat sie daran gehindert.

Die Arbeiter gehen nicht geschlagen in die Betriebe zurück.

Ihre Kampfentschlossenheit ist ungebrochen. Ihr Haß gegen das Ausbeutersystem und ihre Verbitterung gegen die sozialimperialistische Bureaukratie ist gestiegen. Die Einheitlichkeit ihrer Kampffront ist gewachsen. Von neuem werden sie die Forderung nach Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit, ohne Rücksicht auf den in Aussicht stehenden langfristigen, von Severing diktierten Tarif, in den Betrieben aufstellen und den Kampf darum beginnen. Gegen die Versuche, durch die Herabsetzung der Akkordsätze und sonstige Maßnahmen, die Löhne weiter zu drücken, wird der heftigste Widerstand entbrennen.

Der Kampf der Metallarbeiter ist in seinen einzelnen Phasen nicht ohne Erfolg geblieben. Unter Führung der selbstgewählten Kampfleitungen gelang es,

einen Massensturm der Ausgesperrten gegen Kommunen und Staat

zu entfesseln. Nur darauf ist es zurückzuführen, daß die Regierung eine Unterstützung sämtlicher Ausgesperrten vornahm, daß die preußische Regierung entgegen den Beschlüssen des Reichstages durch eine Verfügung des Wohlfahrtsministers Hirtsiefer auf eine Rückzahlung der Beträge verzichtete. Der Massendruck hinderte die sozialimperialistischen Führer der Metallarbeiterverbände, ihren schändlichen Pakt mit den Metallindustriellen bereits früher abzuschließen und erzwang den Abbruch der Verhandlungen. Der Massendruck veranlaßte sie, auf die direkte Vereinbarung eines Kompromisses zwischen den Vertretern der Industriellen und der Gewerkschaften zu verzichten und der Koalitionsregierung die Erledigung des Konfliktes zu überlassen. Trotz aller gegenteiligen Behauptungen besteht die Tatsache, daß

das Eingreifen der Reichsregierung

und die Einsetzung von Severing als Diktator zur Erledigung der Bewegung mit den Vertretern des DMV schon in Düsseldorf vereinbart wurde. Sie geschah deshalb, weil die reformistischen Bezirksleiter des DMV sich selbst vor der Entscheidung drücken und die „Autorität" der Regierung, die „Autorität" Severings im Kampfe gegen die unzufriedenen Metallarbeiter in die Wagschale werfen wollten.

Das ist die Ursache, warum Herr Severing vor die „hochverantwortliche" Aufgabe gestellt wurde, den Kampf abzuwürgen und durch den kommenden diktatorischen Beschluß, dessen Inhalt mit den Unternehmern längst vereinbart war, die Arbeiter zu betrügen.

Für die Gesamtheit der Arbeiterschaft ist die Bewegung der Hütten- und Metallarbeiter des Ruhrgebietes, trotzdem sie kein materielles Ergebnis zeitigte, von großer Bedeutung. Wichtige Lehren müssen aus ihr gezogen werden, deren richtige Ausnutzung eine Wendung in den kommenden Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeit herbeiführen kann.

Es ist unmöglich, in einem einzigen Artikel eine vollständige Darstellung aller wichtigen Lehren des Kampfes am Rhein und an der Ruhr zu geben. Hier seien nur einige der grund-

SLUB
Wir führen Wissen.

Ruhrgebietes haben ihre Erkenntnis über

die unbedingte Notwendigkeit der revolutionären Kampfführung

durch selbstgewählte, vom Klassenkampf erfüllte einheitliche Kampfesleitungen gesteigert.

Der Gedanke, daß der Kampf der Arbeiter nur dann mit Erfolg geführt werden kann, wenn an der Spitze Arbeiter stehen, die das vollste Vertrauen der Massen besitzen, daß in jedem Kampfe die Führung von den Massen selbst gewählt werden muß, wird nicht so leicht wieder aus den Köpfen der Arbeitermassen verschwinden. Die reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführer werden niemals als ehrliche Kämpfer die Arbeiter führen. Sie übernehmen die Führung der Bewegungen, um sie zu lokalisieren, ihre Entwicklung zu revolutionären Massenkämpfen zu verhindern, und sie rechtzeitig, ehe die kapitalistischen Interessen der Bourgeoisie beeinträchtigt werden, abzuwürgen. Das hat der Kampf der Metallarbeiter des Ruhrgebietes erneut unwiderleghar bewiesen.

In diesem Kampf wehrten sich aber die Massen gegen die Verräter. Sie machten seit Jahren den ersten ernsten Versuch, eine revolutionäre Führung des Kampfes aus den Massen heraus zu entwickeln.

Zweitens: In der Bewegung wurden durch eine richtige Taktik der revolutionären Opposition unter den 145 000 unorganisierten Arbeitern die Schranken zwischen den Organisierten und Unorganisierten niedergerissen, die die Führer der Metallarbeiterverbände systematisch und bewußt errichteten. Ihre schändliche Propaganda, daß die Unorganisierten in ihrer großen Mehrzahl auf der gleichen Stufe wie die Gelben stehen, daß ihr Vorhandensein Massenkämpfe der Arbeiter ausschließe, ist durch gegenteilige Tatsachen widerlegt. Wie in dem mitteldeutschen Metallarbeiter-, dem Werftarbeiterkampf, bei der Textilarbeiter-Aussperrung, so hat auch der Kampf an der Ruhr gezeigt, daß die große Mehrheit der unorganisierten Arbeiter durchaus bereit ist, in einheitlicher Front mit den Organisierten zu kämpfen, daß sie

bei einer klassenkämpferischen Politik für die gewerkschaftlichen Organisationen gewonnen

werden können.

Das Auftreten der revolutionären Opposition, die die Wahl der einheitlichen Kampfleitungen in heftigsten Auseinandersetzungen mit den Reformisten herbeiführte, die die Unorganisierten im Verlauf dieses Prozesses aufforderte, ihre Geschicke in die eigenen Hände zu nehmen, sich eine Leitung zu wählen und unter Führung der revolutionären Opposition für die Herbeiführung der größtmöglichsten Einheitlichkeit der Bewegung zu kämpfen, hat den Organisierten wie Unorganisierten gezeigt, daß in den von den Reformisten beherrschten Gewerkschaften eine Kraft vorhanden ist, die versucht, die Macht der Organisationen trotz aller Sabotage der reformistischen Führer gegen die Kapitalshyänen einzusetzen. Eine solche Ueberzeugung ist auch

die Voraussetzung für die zahlenmäßige Stärkung der Gewerkschaften.

Drittens: Wir sagten bereits, daß zum ersten Male der Versuch gemacht wurde, eine revolutionäre Führung des Kampfes aus den Massen heraus zu entwickeln. Der Versuch war erfolgreich, aber er war ein Anfang. Es wäre falsch, zu behaupten, daß nicht vieles zu tun übrig bliebe. Das wichtigste ist die Ueberwindung falscher Anschauungen in den Reihen der revolutionären Opposition selbst, die ein rücksichtsloses Vorwärtsschreiten im Sinne der Beschlüsse des 4. RGI-Kongresses hemmen. Der Versuch führte aber dazu, daß die Initiative bei allen Maßnahmen zur Massenmobilisation (bei den Versammlungen der Belegschaften, bei den Demonstrationen, bei den Sammlungen für die Kämpfenden, bei den Einrichtungen der Speisungen usw.)

bei der revolutionären Opposition und den von ihr beeinflußten Kampfleitungen lag.

Schon nach wenigen Tagen wagte es die Gewerkschaftsbureaukratie und die sozialdemokratische Presse im Kampfgebiet nicht mehr, gegen die Maßnahmen der Kommunisten aufzutreten. Statt dessen überschüttete sie die Massen mit schmutzigen Verleumdungen und mit den Lügen über die Partei, die ihnen die rechte Brandler-Fraktion mit ihrem fraktionellen Material lieferte.

Die wenigen Zahlen, die wir nachfolgend anführen, zeigen, wie umfassend die Ergebnisse der oppositionellen Tätigkeit in diesem Kampf sind.

42 000 Arbeiter wurden täglich von den Kampfleitungen registriert und laufend kontrolliert.

35 000 bis 40 000 wurden in den Küchen der Arbeiterhilfe verpflegt.

Etwa 300 000 Mark wurden durch Sammlungen von Geld und Nahrungsmitteln aufgebracht.

Rund 1000 Metallarbeiter traten bisher der Kommunistischen Partei bei, viele hunderte Neuanmeldungen sind von der Leitung des Bezirks Ruhrgebiet noch nicht erfaßt. Auch in Düsseldorf traten mehrere hundert Metallarbeiter der KPD bei.

Ueber 3000 traten der Internationalen Arbeiterhilfe bei.

Tausende hätten bereits den Gewerkschaften zugeführt werden können, wenn die reformistischen Bureaukraten nicht die Aufnahme ablehnten. Tausende sind aber listenmäßig erfaßt, ihr Eintritt in die Verbände wird durch die Werbung der revolutionären Opposition in kurzer Frist erfolgen. Vor allem wird die Partei und die Internationale Arbeiterhilfe mit aller Energie daran arbeiten, ihre neugewonnenen Mitglieder in kürzester Frist zum Eintritt in die Verbände zu bewegen, um so die Basis der revolutionären Opposition zu verstärken. Ein ähnliches Ergebnis hat bisher kein Kampf gezeitigt. Um so verbrecherischer ist deshalb

das Auftreten der Brandler-Fraktion,

die ähnlich wie Levi vor Jahren, aber unter viel schändlicheren Voraussetzungen, der mundtot gemachten sozialdemokratischen Presse durch ihre lügnerischen Darlegungen das Material liefert zu einer Aktion gegen die weitere erfolgreiche Auswertung der Bewegung, zur Diskreditierung der Kommunistischen Partei und damit zur Herabsetzung der revolutionären proletarischen Kräfte. Aber die Feinde der revolutionären Bewegung werden nicht hindern können, daß sich die im Ruhrgebiet angewandte Linie durchsetzt, denn ihre Anwendung ist die Voraussetzung für die siegreiche Führung der wachsenden ökonomischen und politischen Kämpfe der Arbeiterklasse.

Imperialistische Konkurrenzkämpfe in Lugano

Lugano, 11. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Verhandlungen in Lugano haben am Sonntag und Montag mit einer Reihe von Geheimbesprechungen begonnen. Briand hatte zweimal eine Konferenz mit Chamberlain, Stresemann verhandelte seinerseits mit Briand und mit Chamberlain. Außerdem hatten Briand und Chamberlain eine Konferenz zu dritt mit dem Vertrauensmann Mussolinis, dem Unterstaatssekretär Grandi, der vorher schon mit dem englischen und französischen Außenminister einzeln sich ausgesprochen hatte.

Der Inhalt aller drei Besprechungen läßt sich nur vermuten. Wahrscheinlich hat die Reparationsfrage im Mittelpunkt gestanden. Aus dem Dunkel der Geheimdiplomatie verlautet nur durch ein französisches Blatt, daß Briand dem deutschen Außenminister kategorisch erklärt hat, daß für Frankreich eine Begrenzung der Wirksamkeit der geplanten „Feststellungs- und Vergleichs-", oder besser gesagt: Kontrollkommission, für die geräumten Gebiete bis zum Jahre 1935 unter keinen Umständen akzeptiert werde.

Die Pariser und Londoner Regierungsblätter vertreten die Auffassung, daß in Lugano zwar keine endgültigen Beschlüsse zu erwarten seien, daß es aber den vereinten Bemühungen der Ententeaußenminister und Stresemann gelingen werde, „die Atmosphäre zu bereinigen", und hinter den durch die Reden Briands und Chamberlains und die Erklärung Stresemanns bei seiner Abreise aufgewirbelten Gaswolken eine „Verständigung" anzubahnen.

Die Tagung des Völkerbundrates, die gestern eröffnet wurde, verlief in üblicher Weise. Nach kurzen Geheimverhandlungen fand eine öffentliche Sitzung statt, die nach einigen offiziellen Ansprachen und nach Feststellung der Tagesordnung vertagt wurde.

•

Ueber den tatsächlichen Inhalt der Besprechungen zwischen Briand, Chamberlain und Stresemann wird nach wie vor Stillschweigen bewahrt. Nach dem Berliner Tageblatt ist die Abrüstungsfrage und der Streit zwischen Polen und Litauen „grundsätzlich", d. h. im Hinblick auf ihre Bedeutung für den Antisowjetblock in den Kreis der Beratungen der drei Außenminister gezogen worden. Ein Berliner Mittagsblatt behauptet, daß Stresemann gegenüber dem englisch-französischen Rüstungsvertrag mit der Aufhebung der Locarno-Verträge durch Deutschland gedroht haben soll. Die offizielle Ratstagung wurde eröffnet, begnügte sich jedoch mit der Absetzung des ungarisch-rumänischen Konflikts von der Tagesordnung, und mit der Vertagung der übrigen Fragen.

Bemerkenswert ist die Veröffentlichung einer Korrespondenz aus Washington im Berliner Tageblatt, in der aus angeblich „unterrichteten amerikanischen Kreisen" an die Adresse Deutschlands die Mahnung gerichtet wird, in Lugano nicht nachzugeben, sondern auf dem bisherigen Standpunkt unversöhnlich zu verharren. Deutschland solle nicht kontinental-europäische, sondern Weltpolitik treiben. Die deutsche Außenpolitik müsse einen neuen Kurs einleiten, der auf das Bündnis mit den Vereinigten Staaten gegen England und Frankreich gerichtet sei. Es heißt in dieser Korrespondenz: „Die amerikanische Stimmung gegenüber England und Frankreich ist durch das geheime Flottenabkommen dieser beiden Mächte so nachhaltig beeinflußt worden, daß Deutschland es vermeiden sollte, sich einseitig westeuropäischen Bindungen hinzugeben."

Diese amerikanische Mahnung beleuchtet grell die neuen weltpolitischen Gegensätze zwischen dem englischen und amerikanischen imperialistischen Block, gleichzeitig aber auch die Politik des deutschen Imperialismus, der bestrebt ist, durch sein Lavieren zwischen diesen beiden Blocks möglichst viel Resultate für sich selbst herauszuholen.

Aufruf

an alle jungen Arbeiter und Arbeiterinnen der ostsächsischen Textilindustrie

Beschlossen von der Bezirkskonferenz Ostsachsen des Kommunist. Jugendverbandes Deutschlands

Schon seit mehreren Monaten führen die Textilgewaltigen in den wichtigsten Textilbezirken eine brutale Offensive auf die Herabsetzung und jahrelange tarifliche Festlegung eurer bestehenden Hungerlöhne. Gegenwärtig wird dieser Angriff, nachdem eure Kollegen in München-Gladbach nach mehrwöchigem Kampf dank der Niederlagenstrategie der Führer des Textilarbeiterverbandes ohne Erfüllung ihrer Forderungen zurück in die Betriebe gehen mußten, gegen die sächsischen Textilarbeiter geführt. Die Schlichtungsmaschine ist bereit, im Namen des sozialdemokratischen Arbeitsministers Wissell euch erbärmliche Hungerlöhne zu diktieren. Als Jungarbeiter sollt ihr weiterhin der ausgebeutetste und schlechtestbezahlte Teil des Textilproletariats trotz steigender Profite und Dividenden der Textilbarone sein.

Klassengenossen, euer Kampf ist der Kampf der gesamten Textilarbeiterschaft. Eure Niederschlagung wird verstärkter Angriff der Textilbourgeoisie auf die noch vor der Lohnbewegung stehenden Textilarbeiter sein.

Die am 8. und 9. Dezember in Dresden tagende Bezirkskonferenz der revolutionären Jugend Ostsachsens erklärt euch Jungarbeitern der Textilindustrie ihre vollste Sympathie und Verbundenheit, und sagt euch: der Kampf der Textilarbeiter kann nur erfolgreich sein, wenn ihr als Jungarbeiter an der Seite der erwachsenen Kollegen den Kampf um eure Jugendforderungen zu führen gewillt seid.

In den Betrieben müßt ihr in Jugendversammlungen zum Kampf um eure Forderungen Stellung nehmen, müßt aus eurer Mitte Vertreter in die Kampfleitungen, wie sie von der Opposition gefordert werden, entsenden. Bildung eigener Kampfleitungen der Jungarbeiter im Kampfgebiet gibt euch die Möglichkeit, gegen die schmähliche Haltung der Verbandsbureaukratie, gegen die kapitalistische Schlichtungspolitik den erfolgreichen Kampf und Durchsetzung der Forderungen der Textilarbeiter zu führen.

In diesem Sinne entbietet euch die Konferenz des KJVD Ostsachsens die brüderlichsten Kampfesgrüße.

Die Lüge von der Ermordung des Jungdomannes durch Kommunisten

Die Tötung des Jungdoführers, Günther Schaffer, anläßlich einer Demonstration des Roten Frontkämpferbundes in Karlshorst und Oberschöneweide wird von der gesamten bürgerlichen Presse zu einer neuen Hetze gegen den RFB ausgenutzt. Auch die SPD-Presse beteiligt sich an dieser Hetze. So stellt der Abend-Vorwärts den Vorfall wie folgt dar:

„Auf dem Bülowsteig standen mehrere junge Leute, unter ihnen der 22jährige Student Günther Schaffer aus der Gundelfingerstraße in Karlshorst. Aus noch ungeklärter Ursache geriet Schaffer mit mehreren Rotfrontkämpfern des vorbeimarschierenden Zuges in einen Wortwechsel. Plötzlich stürzten sich mehrere Kommunisten auf den jungen Mann, der von einem Messerstich getroffen, schwer verletzt zusammenbrach. Als die Polizei eingriff, hatten die Täter bereits das Weite gesucht."

Ebenso wie die übrige bürgerliche Presse schiebt also auch der Abend-Vorwärts die Schuld an der Tötung des Schaffer, der stellvertretender Großmeister der Bruderschaft Oberspree des Jungdeutschen Ordens war, bedenkenlos den Roten Frontkämpfern in die Schuhe.

Von all diesen Beschuldigungen ist kein Wort wahr. Auffallend ist schon, daß keine einzige Zeitung einen einwandfreien Bericht über die tatsächlichen Vorgänge geben kann. Während die einen behaupten, daß Schaffer erstochen worden sei, schreiben die anderen, daß er zu Boden geschlagen wurde; die einen berichten, daß Schaffer einen Wortwechsel mit Demonstranten **gehabt habe,** während die anderen den Vorgang so darstellen, **als ob sich aus der Reihe der Demonstranten plötzlich ohne Ursache** acht bis zehn Mann entfernt hätten, um Schaffer zu töten.

Tatsache ist, daß sich aus der Demonstration der Roten Frontkämpfer in Karlshorst niemand entfernt hat, und daß Schaffer von Demonstranten nicht getötet worden ist. Der Rote Frontkämpferbund hat mit der Tötung Schaffers nichts zu tun. Die einstimmigen Beschuldigungen des RFB durch die bürgerliche und sozialdemokratische Pressefront soll nur der Auftakt sein für eine neue Hetze gegen die revolutionäre Bewegung in Berlin. Die nationalsozialistischen Morde an einem Arbeiter in Welzow, an dem Genossen Kretsch in der Wassertorstraße, und an dem RFB-Kameraden Schulz, Oberschöneweide, haben diese Presse nicht veranlaßt, Alarm zu schlagen. Erst am vergangenen Sonnabend wieder hat ein Trupp von 60 Nationalsozialisten versucht, das RFB-Lokal von Spohr, Kniprodestraße 115 zu überfallen. Der durchsichtige Zweck der neuen Hetze gegen den Roten Frontkämpferbund muß zunichte gemacht werden durch den einheitlichen Abwehrkampf aller Arbeiter, gegen den faschistischen Terror.

Eine Niederlage der belgischen Regierung

Wahlsieg des vlämischen Aktivisten in Antwerpen

TU Brüssel, 10. Dezember. Die Wahl des Kandidaten der vlämischen Aktivisten, Dr. Borms, für die belgische Kammer ist nach den vorliegenden Wahlresultaten als gesichert anzunehmen. Bisher wurden in Antwerpen zugunsten des Kandidaten der vlämischen Aktivisten 47 000 Stimmen abgegeben, für den liberalen Kandidaten 27 000 Stimmen.

Severing bei den Werkmeistern

Berlin. In einer vom Deutschen Werkmeisterverband einberufenen Versammlung von mehreren tausend Berliner Werkmeistern hielt Reichsinnenminister Severing eine Rede, in der er die Werkmeister als die neuen Führer der Gewerkschaftsbewegung begrüßte. Nach einem Bericht des „Abend" führte Severing aus:

„Die Werkmeister sind längst nicht mehr die Heloten des Kapitals. In dieser gewaltigsten Kundgebung von Angestellten, die er erlebte, zeige sich, daß auch die deutschen Werkmeister mit den Arbeitern neben einem freien Staatsbürgertum ein freies Wirtschaftsbürgertum erstreben. Die Meister im Betriebe sind Meister in der Gewerkschaft geworden. Fühlen Sie sich als schaffende Glieder eines freien wirtschaftlichen Deutschlands. Sie können sich darauf verlassen, wo ich auch immer stehen möge, ich werde Ihr Mitstreiter sein."

Wie die Arbeiter, so sucht also Severing, zusammen mit der reformistischen Gewerkschaftsbureaukratie, auch die Werkmeister für die Illusion einzufangen, daß sie nicht mehr Lohnsklaven, sondern freie Bürger und Mitarbeiter im „wirtschaftsdemokratischen Staate" seien. Die alte Behauptung der Gewerkschaften, daß nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Angestellten und unteren Beamten in der kapitalistischen Industrie Lohnsklaven sind, die sich gemeinsam mit der gesamten Arbeiterklasse gegen das Joch des Kapitals empören müssen, wird von Severing und den Reformisten fallen gelassen. Nach Severing gibt es plötzlich nur noch ein freies Staats- und Wirtschaftsbürgertum für alle. Auch unter den Werkmeistern, die zum Teil die Rationalisierungsmethoden des Kapitals nicht minder verspüren als die Arbeiter, wird diese kühne Behauptung Severings manches Kopfschütteln verursacht haben.

Die Rede Severings ist jedoch ein Zeichen dafür, daß sich die reformistische Bureaukratie in den freien Gewerkschaften neuerdings nicht mehr auf die breite Masse der organisierten Arbeiter, sondern auf arbeiteraristokratische Elemente zu stützen versucht. Sie haben das von den Gompers-Gewerkschaften in Amerika gelernt. Der Entwicklung der freien Gewerkschaften zu arbeiteraristokratischen Organisationen müssen die organisierten Arbeiter den heftigsten Widerstand entgegensetzen und den Klassenkampfcharakter der freien Gewerkschaften durch die Verjagung der reformistischen Bureaukratie sicherstellen.

Unruhe im Hedschas-Gebiet

TU London, 10. Dezember. Nach Meldungen aus Jerusalem haben sich zwei der mächtigsten Stämme des Hedschas gegen König Ibn Saud erhoben. Man befürchtet, daß sich die Bewegung auf ganz Arabien ausdehnen werde. Die britischen Luftstreitkräfte und Panzerwagenabteilungen in Transjordanien befinden sich in Alarmbereitschaft.

Erwischter Dieb

Kittlitz. Ein Diebstahl wurde hier bei hellerlichtem Tage ausgeführt. Ein Dieb drang in die Wohnstube der Bodenfrau Kutschke ein und durchwühlte die Komode. Als Beute fielen ihm in die Hände: 1 Armbanduhr, 1 Ring, 2 Halsketten, Kaffee- und Eßlöffel, 1 Paar Lederhandschuhe und Seife. Der Diebstahl wurde rasch bemerkt. Der Verdacht lenkte sich auf einen Mann, der am Nachmittag nach Zittau abgefahren war. Tatsächlich hatte sich der Täter auf dem Zittauer Bahnhof durch den Verkauf der Löffel verdächtig gemacht und war dort bereits verhaftet worden. Auf diese Weise konnte auch das gesamte Diebesgut mit Ausnahme des Ringes wiedererlangt werden.

Scheune mit Schuppen niedergebrannt

Kirchberg. Im benachbarten Weißbach brannte die Scheune mit Schuppen des Gutsbesitzers Winkisch vollständig nieder. Ueber die Entstehungsursache ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Bezirks[illegible]konferenz

Sonntag den 16. Dezember 10 Uhr im Brandenburger Hof. Die Tagesordnung lautet: 1. Der 6. Weltkongreß der Komintern und unsere organisatorischen Aufgaben. 2. Stellungnahme zu dem Ergebnis der Reichskontrolle. Teilzunehmen haben die Orgleiter der Stadtteile, UB, AG sowie die besonders geladenen Betriebszellen und Ortsgruppen.

Bezirksleitung.

Alle kommunistischen Metallarbeiter des Stadtteil 5 treffen sich Dienstag den 11. Dezember 19.30 Uhr im Pleschner Kasino, Lebniger Platz zu einer Fraktionssitzung. Jeder muß erscheinen.

Alle kommunistischen Metallarbeiter des Stadtteil 3 treffen sich Mittwoch den 12. Dezember 17 Uhr bei Droschütz, Wittenberger, Ecke Dornblüthstraße.

SLUB
Wir führen Wissen.

Beilage
Dienstag, den 11. Dezember 1928

Arbeiterstimme

Nr. 288
4. Jahrgang — Tageszeitung der KPD

Massenausschluß oppositioneller Gewerkschaftler in Ostsachsen

Der Ortsausschuß Pirna fordert den Ausschluß von 150 oppositionellen Gewerkschaftlern

Der Ortsausschuß des ADGB Pirna hat durch den sozialdemokratischen Vorsitzenden Heppner bei den ihm angeschlossenen Organisationen den Antrag gestellt, insgesamt etwa 150 oppositionelle Gewerkschaftskollegen wegen ihrer Kandidatur auf der oppositionellen Liste bei der Krankenkassenwahl in Heidenau auszuschließen. Auf Grund dieses vom Ortsausschuß Pirna gestellten Antrages hat bereits der Metallarbeiterverband Ortsverwaltung Dresden zu diesem Ansuchen des Pirnaer Ortsausschusses Stellung genommen und die betreffenden Mitglieder, deren Ausschluß gefordert wird, aufgefordert, sich zu dem Ausschlußantrag und seiner Begründung zu äußern. Es ist damit zu rechnen, daß nicht nur der DMV, sondern auch die übrigen, dem Ortsausschuß Pirna angeschlossenen Verbände diesem Antrag auf Ausschluß stattgeben werden.

•

Was ist die Begründung zu dieser unerhörten Spaltungsmaßnahme?

Um die Spaltungsaktion des Pirnaer ADGB-Ortsausschusses richtig würdigen zu können, ist es notwendig, die Vorgeschichte der Heidenauer Ortskrankenkassenwahl aufzuzeigen. **Bereits im Jahre 1919 wurde von der USPD und KPD eine gemeinsame oppositionelle Liste zur Krankenkassenwahl aufgestellt. Damals sah sich der Ortsausschuß des ADGB gezwungen, diese Liste anzuerkennen.** Nach Ablauf der Wahlperiode wurde im Jahre 1924 seitens der Gewerkschaftsopposition in Verbindung mit den oppositionellen Mitgliedern des Krankenkassenausschusses **erneut eine oppositionelle Vorschlagsliste** eingereicht, nachdem alle Bemühungen um eine **einheitliche freigewerkschaftliche Liste gescheitert** waren und der ADGB Pirna es rundweg ablehnte, irgendeinen Vertreter der Opposition auf einen gemeinschaftlichen Wahlvorschlag aufzunehmen. Die Opposition verlangte **damals** 3 Vertreter in den 8 Mann starken Vorstand und 10 von 30 Ausschußmitgliedern. Die Reformisten im Pirnaer Ortskartell aber fühlten sich stark und lehnten jedes Entgegenkommen an die Opposition, die nunmehr eine eigene Liste einreichte, ab. Bei der nunmehr erfolgten Wahl erhielt die Liste der Reformisten 1118 Stimmen und 19 Ausschußmitglieder, während die Liste der Opposition 603 Stimmen auf sich vereinigte und 11 Ausschußmitglieder zugesprochen erhielt.

Das Jahr 1927, bekannt als das soziale Wahljahr, brachte auch für die Heidenauer Ortskrankenkasse Neuwahlen. Dem tatkräftigen Wirken der opposit. Krankenkassenmitglieder war es gelungen, sowohl im Ausschuß als auch im Vorstand für die Versicherten wesentliche Verbesserungen durchzusetzen, während anderseits einzelne Vertreter der ADGB-Liste, darunter vor allem der sozialdemokratische Betriebsrat der Papierfabrik von Krause u. Baumann, Winkler, sich als Denunziant der Arbeiter betätigte, bei allen für die Arbeiter wichtigen Fragen gegen die Versicherten Stellung nahm. Bei der im November 1927 stattgefundenen Wahl gelang es dem ADGB Pirna, die von der Opposition als auch von dem „Industrieverband" aufgestellten Listen für ungültig erklären zu lassen. Auch das Oberversicherungsamt billigte die Ungültigkeitserklärung der Wahlvorschläge durch das Versicherungsamt. Erst die Entscheidung des Landesversicherungsamtes, das die Entscheidung der Vorinstanz aufhob, führte die Gültigkeit des oppositionellen Wahlvorschlages herbei. Damit waren die formellen Einwendungen des ADGB-Reformisten aus dem Felde geschlagen. **Die Opposition wandte sich nunmehr erneut an das Ortskartell Pirna, um eine einheitliche freigewerkschaftliche Liste zu ermöglichen.** Sie schlug dem Ortsausschuß zu diesem Zwecke vor, der Opposition 15 Ausschußmitglieder und 4 Vertreter im Vorstand zuzubilligen. **Der ADGB-Vorstand lehnte mit Schreiben vom 21. November auch** diesen Vorschlag ab, wie er grundsätzlich jede **Anerkennung oppositioneller Kollegen auf einer gemeinsamen Liste ablehnte.** Dieses Verhalten mußte nicht nur von der Gewerkschaftsopposition, sondern von der Gesamtarbeiterschaft als Provokation empfunden werden, zumal die bisher tätig gewesenen oppositionellen Krankenkassenausschuß- und Vorstandsmitglieder nicht nur als tüchtige und langjährig organisierte Gewerkschaftler bekannt sind, sondern auch über eine Fülle praktischer Erfahrungen auf dem Gebiet der Sozialversicherung verfügen.

Nachdem jede Möglichkeit der Verständigung von dem Kartellvorsitzenden Heppner brüsk zurückgewiesen war, blieb nichts anderes übrig, als dem vom sozialdemokratischen Parteiinteresse diktierten Wahlvorschlag des ADGB einen oppositionellen Wahlvorschlag gegenüberzustellen und die Entscheidung der Arbeiterschaft herbeizuführen.

Die Wahl ergab eine vernichtende Niederlage der reformistischen Spalter.

Die Liste der Opposition erhielt 1421 Stimmen und 16 Mandate, die des Ortskartells 980 Stimmen und 11 Mandate, und die Liste Industrieverband 285 Stimmen und 3 Sitze im Ausschuß. Der Vorstand setzt sich infolge dieses Wahlergebnisses aus 5 Oppositionellen und 3 Reformisten zusammen.

Um sich für diese offensichtliche Niederlage zu rächen, faßte der Ortsausschuß Pirna des ADGB auf Betreiben von Heppner den Beschluß, auf Grund der bekannten, vom ADGB aufgestellten Richtlinien Ausschlußanträge gegen alle auf der Liste der Opposition benannten Kandidaten und Unterzeichner des Wahlvorschlages der Opposition zu stellen. Das ist nunmehr auch geschehen.

Der DMV Dresden ist dieser Aufforderung, **seine an der Oppositionsliste beteiligten Mitglieder auszuschließen, insofern** bereits nachgekommen, als er die betreffenden Kollegen aufgefordert hat, sich bis 11. Dezember zu dem Antrag zu äußern.

Eine Belegschaftsversammlung der Firma Gechter u. Kühne in Heidenau hat inzwischen zu der Angelegenheit Stellung genommen und beschlossen, eine neue Betriebsversammlung einzuberufen, einen Vertreter des Metallarbeiterverbandes zu dieser Versammlung zu laden und gegen die beabsichtigten Ausschlüsse Stellung zu nehmen. Der DMV Dresden richtete daraufhin an die Vertrauensleute dieses Betriebes ein Schreiben, in dem darauf hingewiesen wird, daß gegen alle diejenigen organisierten Metallarbeiter, die diese Versammlung einberufen und die Ausschlußangelegenheit in der Betriebsversammlung zur Sprache bringen, nach dem Verbandsstatut vorgegangen wird, d. h. also, daß diese ausgeschlossen werden.

So wie der DMV die Spaltungsabsichten des Pirnaer Ortskartells durchführt, werden auch die übrigen am Pirnaer Kartell beteiligten Verbände gegen die oppositionellen Kollegen vorgehen, wenn nicht die Mitgliedschaft sich gegen diese schändliche Ausschlußpraxis zur Wehr setzt und in den einzelnen Organisationen und Betrieben den reformistischen Spaltern das Handwerk legt.

Ein Jahr nach dem Kantoner Aufstand / Von Tangshinshe

1.

Der Kantoner Sowjet, der durch den Aufstand vom 11. Dezember im vergangenen Jahre gebildet wurde, war, obwohl er nur drei Tage lang bestanden hat, ein Signal für alle nichtkapitalistischen, für alle Kolonial- und Halbkolonialländer. Daher hat dieser Dezemberaufstand nicht nur nationale, sondern auch internationale historische Bedeutung erlangt.

Jetzt, zum ersten Gedenktage, wollen wir uns noch einmal in die Situation zur Zeit des damaligen Aufstandes zurückversetzen und sehen ob objektive Faktoren zur Machtergreifung vorhanden waren.

Die wirtschaftliche Lage in China, und besonders in Kanton, das die Geldquelle für die Nordexpedition der Südtruppen war, war gegen Ende des Jahres katastrophal. Das Transportwesen war vollkommen zerrüttet. Die Eisenbahnen waren zum größten Teil stillgelegt. In vielen Gegenden herrscht große Hungersnot.

Die Kapitalisten sabotierten die Regierung, indem sie sich weigerten, Anleihen zu zeichnen und indem sie ihre Betriebe stillegten. Trotz der ungeheuren Extrasteuern, die die damalige Kuomintang-Regierung mehr als je irgendeine andere zuvor der Bevölkerung auferlegte, und trotz der großen Einnahmen aus der Opiumsteuer konnte den Soldaten und Beamten die Löhnung nicht ausgezahlt werden. Der damalige Finanzminister der Nanking-Regierung, Sunfo, sah sich zum Rücktritt gezwungen; der Kantoner Machthaber Tschangsakui spielte eine Doppelrolle: er liebäugelte einerseits mit den Kommunisten und versicherte anderseits den Bankiers und Kaufleuten, daß er ein Feind der Kommunisten sei. Trotzdem erhielt er von den Kapitalisten kein Geld, im Gegenteil sie boykottierten die von ihm herausgegebenen Banknoten, wodurch sie das „linke Tschangsakui-Regime" zu stürzen und der alten Bourgeoisie und Gutsbesitzerherrschaft wieder zur Macht zu verhelfen hofften.

Was die politische Lage anbetrifft, so befand sich der gesamte Apparat der Kuomintang-Regierung angesichts der ökonomischen Katastrophe in einer großen Krise. Der von Japan zurückgekehrte Tschangkaischek unternahm zusammen mit Wangtschingwei unter der Parole „Wiederherstellung der Parteimacht" einen Vorstoß gegen die damalige Nankinger Regierung der Tschisan- und Kwangsi-Gruppe. Tschangsakui vollführte am 17. September einen Staatsstreich gegen Lidjitschin in Kanton, und ein anderer General, Tschentien, bedrohte den General Litsungjin in Hankau (die beiden Angegriffenen waren die Säulen der Kwangsi-Gruppe).

Unter dem Deckmantel der Vorbereitung einer Plenarsitzung der Kuomintang entfesselten die Kuomintang-Politiker und -Generale einen scharfen Kampf in Schanghai. Tschangkaischek spekulierte sowohl mit der Kwantung-Gruppe, deren Führer Wangtschingwei war, als auch mit der Kwangsi-Gruppe. Die letztere war Tschangkaischek geneigt, forderte aber von ihm eine Strafexpedition gegen Tschangsakui in Kanton und einen Haftbefehl gegen Wangtschingwei, der der Anstifter von Tschangsakuis Kantoner Staatsstreich und ein Beauftragter Moskaus wäre. Das Hin- und Hermanövrieren und die Kuhhandeleien hatten zu jener Zeit einen Höhepunkt erreicht, als ob in jedem Augenblick ein offener Krieg um Schanghai und Nanking zum Ausbruch kommen könnte.

Die militärische Lage der Kuomintang-Generale war äußerst schlecht. Die Angriffe Fengyuhsiangs in Schantung und Jenschisans gegen Peking waren wegen Unzuverlässigkeit der Truppenführer und wegen des fortwährenden Vorstoßens der „Roten Lanzen" und anderer Bauernorganisationen dauernd zum Schweigen verurteilt. Im Jangtsetal hatte Tangsenbji die Städte Hankau und Tschangscha an die Kwangsi-Gruppe abgetreten; aber ein großer Teil seiner Truppen stand noch in Süd- und West-Hunan und dachte nicht daran, zu kapitulieren. Am schlimmsten war die Lage in der Provinz Kwangtung, die von der Kwangsi-Gruppe von Norden, Osten und Westen bedroht wurde, und wo Tschangsakui nicht genügend Verteidigungstruppen zur Verfügung standen. Alles in allem: Die Generalskriege befanden sich innerhalb und außerhalb der Kuomintang auf der höchsten Stufe. Die im Oktober 1927 von der Kommunistischen Partei herausgegebene Parole **„Verwandlung der Generalskriege in einen Kampf der werktätigen Massen gegen Reaktionäre und Imperialisten"** war für diese Zeit vollkommen passend.

2.

Wie stand es nun mit der subjektiven Anstrengung der Arbeiterklasse, dem Ansturm der Massen und der Führung durch die Kommunistische Partei? Allerorts war zu jener Zeit eine aufsteigende Streikbewegung zu verzeichnen, besonders in Schanghai, wo gerade ein langanhaltender Verkehrsstreik der Straßenbahner und Omnibusangestellten stattfand. Durch die Ernteaufstände hatten die Bauern in den Provinzen **Tschekiang, Kiangsu, Kiangsi, Honan** und besonders **Hunan** und **Hupe** zahlreiche Kreise besetzt. Am glänzendsten war die Kampflage in der Provinz **Kwangtung.** Am 14. Oktober hatte in Kanton eine machtvolle Demonstration von 20 000 Arbeitern stattgefunden, im Verlauf derer die Kuomintang-Fahnen zerrissen, rote Fahnen mit Sichel und Hammer aufgerollt, der Sturz des Kuomintang-Regimes und Aufrichtung einer Sowjetmacht verlangt, zwei gelbe Gewerkschaftsführer vom offenen Arbeitergericht zum Tode verurteilt, alle illegalen Gewerkschaften als legal erklärt und der Sowjet der Kantoner Arbeiterdeputierten, der vom Jahre 1925 bis April 1927 bestanden hatte, wieder ins Leben gerufen worden waren. Die Arbeiter wurden aber nicht nur vom General Lidjitschin wieder niedergeschlagen, sondern auch von Tschangsakui nach einem Staatsstreich am 17. November aufs schärfste unterdrückt. Letzterer bildete als Gegenstück zu den revolutionären Gewerkschaften nicht nur seine eigenen Gewerkschaften, sondern verbot und unterdrückte alle zum Besten der Streikenden von Hongkong und Kanton seit dem Jahre 1925 geschaffenen Einrichtungen und Vergünstigungen. Durch seine Maßnahmen wurden am 26. November Tausende von Arbeiterfamilien brot- und obdachlos.

Ganz spontan kam es nun täglich in Kanton zu irgendwelchen kleineren Unruhen. Anfangs Dezember war die Lage so gespannt, daß die Seeleute bereits den Streik proklamiert, die Postbeamten einen solchen beschlossen und die Omnibusangestellten mit Sabotageaktionen begonnen hatten.

Die Bauernaufstände in der Provinz Kwangtung hatten einen großen Umfang angenommen. Am 1. November waren im Osten bereits fünf Sowjetbezirke gebildet worden. Mit den Restruppen Jehtings und Honlungs standen etwa zwei Divisionen modern bewaffneter Rotarmisten zur Verfügung. Die kämpfenden Truppen gingen nach zwei Richtungen ihren Weg, ein Teil nach Kanton, der andere nach Swatau.

Das Kwangtunger Provinzkomitee der Kommunistischen Partei erließ am 28. November einen Aufruf zur Vorbereitung eines Aufstandes, in dem es hieß:

„Tschangsakui hat sich, da er sich in einer großen Krise befindet, an die Kommunistische Partei gewandt, daß die Arbeiter mit ihm zusammen die Stadt Kanton verteidigen sollen. Als Vorbedingungen hierfür hat die Kommunistische Partei gefordert:

1. Sofortige Freilassung aller revolutionären politischen Gefangenen. 2. Sofortige Rückgabe der Räumlichkeiten der revolutionären Gewerkschaften. 3. Wiederherstellung aller Rechte der Streikenden von Hongkong und Kanton. 4. Wiederherstellung der Presse-, Versammlungs- und Streikfreiheit für die Arbeiter; Legalität für die Kommunistische Partei und Gewerkschaften. 5. Verhaftung und Bestrafung der der Arbeiterklasse mit Terror drohenden Elemente. 6. Sofortige Bewaffnung der Arbeiter von Kanton unter Führung des Kantoner Arbeiterdeputierten-Sowjets.

Genossen, natürlich werden Tschangsakui und Huangtschitschang als Militaristen diese Bedingungen nicht annehmen. So müssen wir mit unserer eigenen Kraft Kanton verteidigen gegen Lidjitschin und auch gegen Tschangsakui."

In Vorbereitung des Aufstandes war am 26. November bereits ein Revolutionäres Militärisches Komitee gebildet, eine Rote Arbeitergarde aus 2000 Personen und zwei Bataillonen Sturmtruppen organisiert worden. Ganz geheim wurde auch bereits ein Arbeiter-, Bauern- und Soldatendeputierten-Sowjet gebildet. Im voraus wurden Extrablätter der **„Roten Fahne"** und der **„Arbeiter- und Bauern-Zeitung"** für den Aufstand gedruckt.

Am 11. Dezember, morgens 3 Uhr 30 Minuten, begann der Aufstand. Genosse Tschangtalui, Kriegskommissar des Sowjets, hielt zu dieser Zeit vor der Mustergarde Tschangsakuis eine große Rede. Es wurden sofort 15 reaktionäre Offiziere erschossen und die rote Fahne gehißt. Die Rote Arbeitergarde und Sturmtrupps besetzten das Polizeipräsidium. Im Laufe des Tages gelangten die Postämter, das Telegraphenamt, der Funkturm, die Polizeireviere, die Regierungsgebäude und die Kuomintang-Parteibureaus in ihren Besitz. Nur Tschuantschi, die Uferstraße des Flusses, konnte infolge der Intervention der Imperialisten nicht erobert werden.

Am 11. Dezember, um 2 Uhr nachmittags, fand im Zentralpark von Kanton eine Arbeiter-, Bauern- und Soldatendeputierten-Konferenz statt, in der unter den Parolen: „Reis den Arbeitern", „Boden den Bauern und Soldaten", „Frieden den werktätigen Massen" die Sowjetregierung proklamiert und ihre Mitglieder gewählt wurden.

3

Nach Proklamierung der Sowjetregierung wurden im ausländischen Viertel von Kanton, Schamin, in Hongkong und vom diplomatischen Korps in Peking sogleich Vorbereitungen für ihre Vernichtung getroffen. Alle vor Kanton liegenden imperialistischen Kriegsschiffe wurden mobilisiert. Die Besatzung des britischen Kreuzers „Moreon", des amerikanischen Kreuzers „Sacramento" und eines japanischen Kriegsschiffes gingen an der Uferstraße Tschuantschi an Land und unterstützten die am anderen Ufer des Kantonflusses befindlichen Truppen des konterrevolutionären Generals Lifulin. Alle ausländischen Dampfschiffe wurden für Soldatentransporte zur Verfügung gestellt.

Am Morgen des 13. Dezember hatten bereits drei Divisionen konterrevolutionärer Truppen der Generale Tschangsakui und Lifulin Kanton umzingelt. Innerhalb dieser Truppen war keine genügende revolutionäre Gärung vorhanden, um eine Zersetzung durchzuführen. In der Flotte von Kanton gab es keinen einzigen „Amur" oder „Habicht", sondern alle Schiffe waren gegen die Sowjets. Die Rote Arbeitergarde konnte nicht die modernen Kanonen und Maschinengewehre bedienen und hatte nicht einmal eine Ahnung vom Barrikadenbau. Die im Osten der Provinz befindlichen Rotarmisten konnten wegen der schlechten Verkehrsverhältnisse nicht schnell genug nach Kanton gelangen.

Am 14. Dezember wurde der Kantoner Sowjet niedergeschlagen und die schwarze Woche von Kanton begann. In dieser Woche wurden 5700 Kommunarden von den Generalen Tschangsakui, Huangtschitschang und Lifulin niedergemetzelt. Eine große Schande war es, daß 2000 Mitglieder des Mechanikerverbandes als Mordgesellen der Generale hierbei fungierten. Tschangsakui ließ den Konsul der Sowjetunion erschießen. Die Nankinger Regierung brach mit der Sowjetunion, die ständig den Befreiungskampf des chinesischen Volkes unterstützt hat. Tschangkaischek kapitulierte vollkommen vor der Kwangsi-Gruppe und erklärte den fremden Mächten, mit ihnen zusammen gegen die Dritte Internationale und gegen die Sowjetunion kämpfen zu wollen. Sein Bundesgenosse Wangtschingwei wurde ins Ausland verbannt. Nicht nur die Bourgeoisie von Kanton organisierte nun Garden ihrer goldenen Jugend, sondern auch die Bourgeoisie von Schanghai gab am 14. Dezember zum ersten Male ein offizielles Manifest gegen die Kommunisten heraus.

4.

Die Kommunistische Partei hatte nicht nur den Aufstand in Kanton organisiert, sondern gleichzeitig solche für Hankau, Tschangscha und Schanghai vorbereitet. Durch vorherige Entdeckungen konnten diese Aktionen nicht zur Ausführung gelangen. Auch hier brach ein furchtbarer weißer Terror aus, dem Hunderte von Arbeitern und Studenten zum Opfer fielen.

Die Sowjetregierung von Kanton ist niedergeschlagen worden. Aber ihre kurze Existenz hat den Erfolg gebracht, daß die chinesischen Arbeiter und Bauern sie als ihre einzige Rettung erkannt haben. Allerorts, selbst in den kleinsten Dörfern Innerchinas ist man eifrig bemüht, Sowjets zu schaffen. Im Februar dieses Jahres wurden in über 30 Kreisen der Provinz Hunan Sowjetverwaltungen eingerichtet, der Boden konfisziert und an die Bauern verteilt. Abgesehen von den Provinzen Kwangtung und Hunan, wurden seit Dezember vergangenen Jahres auch in den Provinzen Hupe, Kiangsi, Tschekiang, Fukien, Jünnan, Szetschuan, Schensi und Honan Sowjets gebildet. Im ganzen hat es in China innerhalb des einen Jahres nicht weniger als hundert Kreissowjets gegeben. Das Sowjetsystem ist den chinesischen Arbeitern und Bauern keine fremde Erscheinung mehr, sondern durchaus populär und erstrebenswert.

Ein weiteres Verdienst des Kantoner Aufstandes ist es, daß durch ihn jeglicher Opportunismus in der Partei ausgerottet worden ist. Kein Kommunist hat auch nur den Gedanken, mit einer linken Kuomintang-Richtung zusammenzuarbeiten. Durch den Aufstand von Kanton ist auch das wahre Gesicht der „dritten Partei", der **Dengtanda- und Tangpinschan-Gruppe,** entlarvt worden. Sie haben sich nicht gegen die Massaker der Mordgenerale gewandt, von denen Huangtschetschang heute ihr Parteigenosse ist, sondern behaupten in verleumderischer Weise daß die Kommunisten, um das Kleinbürgertum zu opfern, den Aufstand von Kanton veranlaßten.

SLUB
Wir führen Wissen.

Eine Blamage

Die Direktion der Städtischen Straßenbahn mit ihrer Klage abgewiesen

Vor Beginn der Verhandlung gegen den Betriebsrat Hahnewald von der Städt. Straßenbahn teilt Genosse Lade als Vertreter Hahnewalds dem Arbeitsgericht mit, daß sämtliche Belastungszeugen vom Vertreter der Straßenbahn, Stadtrechtsrat Dr. Zielsche, in ein Zimmer gerufen worden sind, und somit eine Zeugenbeeinflussung erfolgt sei. Herr Zielsche erwidert, daß von einer Beeinflussung keine Rede sein könne, er habe lediglich die Zeugen zusammengerufen, um ihnen zu sagen, sie mögen sich durch nichts in ihren Aussagen beeinflussen lassen und sich streng an die Wahrheit halten. (Hätten die Zeugen auf die Zeugenbelehrung des Vorsitzenden ohne Herrn Zielsche nicht auch die Wahrheit gesagt? D. Ber.) Er habe das für nötig gehalten, da die Zeugen stark unter dem Druck der Gegenbelastenden.

Als Vertreter der Antragstellerin teilt Dr. Z. folgendes mit: Hahnewald sei gekündigt worden, da er sich verschiedentlich gegen die Hofordnung vergangen habe. In dem Kündigungsschreiben steht u. a. folgendes: Gelegentlich der Weichenreinigung von Wagen mit dem Mop (Handschuh) habe H. in seiner Eigenschaft als Betriebsratsmitglied zur Arbeitsverweigerung aufgefordert.

Dazu erklärt die Betriebsvertretung, daß sie die Zustimmung zur Kündigung verweigere, da Hahnewald nicht zur Arbeitsverweigerung aufgefordert habe, sondern im Gegenteil versucht habe, zu vermitteln.

Dr. Zielsche erklärt weiter: Man habe im Bahnhof Pfotenhauerstraße Versuche gemacht, anstatt wie bisher mit Eimer und Seife, die Wagen durch Mop reinigen zu lassen. Die Hofarbeiter hätten sich daraufhin in der Sprechstunde des Betriebsrates, welche Hahnewald abhielt, über die gesundheitsschädigende Staubentwicklung beklagt. Darauf habe Hahnewald geantwortet: „Ihr müßt die Arbeit verweigern." Weiter hätten die Arbeiter darüber geklagt, daß es

trotz der Staubentwicklung keine Schmutzzulage

gäbe. H. hätte darauf gesagt: „Ihr könnt ohne weiteres Prozente schreiben" obwohl er wußte, daß dazu besondere Genehmigung erforderlich sei. Zwei Vorarbeiter und zwei Arbeiter könnten das bestätigen. Dieser Vorfall sei nur das „Schlußstück einer Reihe von Vorfällen". Die Vorgesetzten H.s haben sich schließlich bei der Direktion beschwert, denn die Stellung Hahnewalds, der ja nicht nur Betriebsrat, sondern auch Arbeiter sei, hätte ihm gewisse Rücksichten auferlegt. Es sei schließlich gegen alle Neuerungen Widerstand geleistet worden, der von der Betriebsvertretung nach geschürt worden sei. H. hätte kein Recht gehabt, in dieser Weise vorzugehen. Seitdem die Kündigung spiele, sei mit allen Mitteln gegen die Straßenbahn gearbeitet worden. Das Aergerlichste sei der Artikel in der Arbeiterstimme gewesen, mit der Aufforderung: „Straßenbahner erscheint in Massen!" Dann ergeht sich

Herr Zielsche über die Hofarbeiter-Resolution.

Man habe sogar mit Streik gedroht. Am meisten scheint es ihm die Betriebszeitung „Der rote Straßenbahner" angetan zu haben, deren Inhalt er teils als harmlos, teils als ärgerlich und teils als beleidigend bezeichnet. In einem Artikel sei der Vorarbeiter Bretschneider als Denunziant (wahrscheinlich mit Recht!) hingestellt worden. Dr. Z. bittet schließlich das Gericht, die Zustimmung zur Kündigung Hahnewalds zu erteilen.

Koll. Hahnewald entgegnet:

Bei allen Verhandlungen, die zwischen mir und den Bahnhofsverwaltungen stattgefunden haben, ist stets der Vertrauensmann des betr. Bahnhofs dabei gewesen und kann bezeugen, daß ich immer loyal gehandelt habe. Ich habe mich nie gegen Neuerungen gestemmt, sondern immer erklärt, wir werden versuchen und sehen, ob dieselben angewandt und durchgeführt werden können; z. B. als Anfang 1928 die Spülbürsten eingeführt wurden. Die Erfahrungen, die in kurzer Zeit gesammelt wurden, bewiesen aber, daß die neuen Methoden undurchführbar waren. Immer wieder kamen die Hofarbeiter zu mir und beklagten sich.

Auf mein Zutun wurde wieder die Bürstenarbeit eingestellt.

Dasselbe war es mit dem Feuchtwischer. Die neuen Methoden brachten keine Vorteile, wohl aber Nachteile für die Arbeiter. So sind schließlich alle Neuerungen wieder abgeschafft worden. Ich wurde angefordert, um die Mopreinigung auszuprobieren.

Frauen und Hofarbeiter liefen Sturm wegen der kaum auszuhaltenden Staubentwicklung.

Auf dem Bahnhof Pfotenhauerstraße wurden ohne mein Wissen neue Staubwischmethoden ausprobiert. Wäre ich dort Vorarbeiter gewesen, ich hätte die Arbeiten nicht ausführen lassen. Als Beweis für die Staubentwicklung lege dem Gericht zwei Mop-Handschuhe vor. Die Frage der Schmutzzulage habe ich mit Posselt und Bretschneider behandelt. Für die periodische Reinigung wurden die Schmutzzulagen gezahlt. Die Mopmethode wurde von den Arbeitern aber als Ersatz für periodische Reinigung angesehen. Deshalb mußte auch Schmutzzulage gezahlt werden. Vorsteher Klinkicht hat mir erklärt, daß ich „wegen dem Staub aufhören solle". Der Naußlitzer Fall hat sich anders abgespielt, als er von der anderen Seite geschildert wurde. Als man dort

auf verkehrsreicher Straße die Wagen mit Bank und Eimer reinigen lassen wollte,

habe ich erklärt, „ich lehne jede Verantwortung dafür ab, weil die Unfallgefahr infolge der Enge der Straße zu groß ist". Die Gewerbeordnung schreibt vor, **daß wir Betriebsräte auf die Unfallgefahren besonders hinzuweisen haben.** Auch habe ich niemanden zur Arbeitsverweigerung aufgefordert, sondern immer erklärt: „Ruft mich an, dann komme ich rüber und regle die Sache." Selbst Herr Dr. Albrecht hat mir keine Vorwürfe wegen meines Benehmens gemacht, sondern nur wegen meiner Arbeit als Betriebsrat.

Koll. Lade: Wenn das hier das Schlußstück einer Kette von Differenzen ist, so habe ich namens der Betriebsvertretung zu erklären, daß

diese Differenzen von der Direktion geschaffen

worden sind. In den sogenannten „Wohlfahrtsräumen" müssen sich Männer und Frauen in einem Raum umziehen. Das sind Mängel, die nach der Gewerbeordnung nicht zulässig sind. Um Leute zu sparen, wurden neue Methoden eingeführt, die aber zu keinem Erfolge führten und deshalb wieder eingestellt wurden. Als Hahnewald gekündigt wurde, haben die Hofarbeiter berechtigte Empörung gezeigt, weil Hahnewald nur deshalb entlassen werden sollte, weil er die Interessen seiner Kollegen auch wirklich nachhaltig vertreten hat. Für die Hofarbeiter hat man nichts übrig, für nutzlose Versuche jedoch Tausende von Mark.

Die Zeugenvernehmung

ergab folgendes: Von den Belastungszeugen Bretschneider, Neubert, Posselt und Kretzschmar will nur Bretschneider bestimmt gehört haben, daß H. zur Arbeitsverweigerung aufgefordert habe, während die anderen sich sehr vorsichtig ausdrückten. Ebenso im Naußlitzer Fall, wo nur Kretzschmar auf alle Art versuchte, ungünstig für Hahnewald auszusagen. Trotzdem gelang es Hahnewald, stets mühelos den Gegenbeweis zu führen. Besonders zeigt sich das, als der von H. benannte

Vertrauensmann des Naußlitzer Bahnhofs die Aussagen Kr.s glatt widerlegte.

Jedenfalls war die Sache eben wieder einmal vorbeigelungen. Das Auftreten der Zeugen war nicht das, was man erwarten sollte. Warum das Lampenfieber? Man steht vor Gericht und hat evtl. unter Eid auszusagen. Durch unsicheres Auftreten nimmt man der Aussage den Wert.

Selbst der Gewerkschaftsvertreter war gezwungen, darauf hinzuweisen, daß dieser Fall ja nur von neuem beweise, daß, wenn ein Betriebsratsmitglied die Interessen seiner Kollegen richtig vertrete, die Direktion dann auf alle Art versucht, denselben hinauszuwerfen. Das Gericht unter Vorsitz Dr. Meinholds verkündete schließlich

nach fast fünfstündiger Verhandlung

folgendes

Urteil:

„Die Zustimmung zur Kündigung Hahnewalds wird abgelehnt!"

Begründung:

„Der Fall Wolfnitz war für die Beurteilung nicht ausschlaggebend. Im Fall Naußlitz ist das Bild sehr uneinheitlich, die Zeugenaussagen gehen weit auseinander. Hahnewald mag in gutem Glauben gehandelt haben. Es bleibe dahingestellt, daß Hahnewald sich hätte vorsichtiger ausdrücken sollen. Entscheidend ist, ob H. zur Arbeitsverweigerung aufgefordert hat. Auch hier stehen sich die Zeugenaussagen scharf gegenüber. Das Gericht ist der Meinung, daß Hahnewald sich nicht einwandfrei benommen hat, und warnt ihn. Er möge in der Wahl seiner Worte künftig vorsichtiger sein. Zur Zustimmung der Kündigung reiche aber alles nicht aus, zumal H. schon längere Zeit bei der Straßenbahn beschäftigt ist."

Es ist also hier selbst dem bürgerlichen Gericht nicht möglich gewesen, den Kollegen Hahnewald aus seiner Arbeitsstelle zu bringen. Dieser gerichtliche Entscheid bedeutet für die Direktion der Dresdner Straßenbahn und den dort herrschenden Scharfmacherkurs eine bestimmte Niederlage. Trotzdem signalisiert diese Angelegenheit den ernsthaften und brutalen Willen der Betriebsleitung, den Straßenbahnern und deren der Direktion angesagten Arbeitskampf schon jetzt die Führer zu nehmen. Man weiß, eine Belegschaft, die sich ihre revolutionären Betriebsräte nehmen läßt, läßt sich in den kommenden Arbeitszeit- und Wirtschaftskämpfen noch mehr bieten. Auf diese Linie zeigt das Vorgehen der Direktion. Die Straßenbahner erkennen aber die ihnen aus diesem Scharfmacherkurs erwachsenen Aufgaben. Sie werden sich noch fester um ihre revolutionären Betriebsvertrauensleute scharen. Sie werden in Verbindung mit der Gewerkschaftsopposition den Kampf gegen diesen Kurs aufnehmen und unter revolutionärer Führung auch siegreich beenden.

An die Poeten vom Weißinerplatz

Die Tante vom Weißinerplatz bringt in ihrer Mittwochnummer ein Gedicht über die sogenannte Reinigung in der KPD. Das Poem beginnt: **„In der KPD ist das so:"** Wir empfehlen der Tante folgende Verse als sinn- und zeitgemäße Parallele zu veröffentlichen:

In der SPD
Ist's nicht so
Wie in der KPD —
I wo!
Die SPD ist nicht zu reinigen — denn
Der Parteivorstand beschützt die Seinigen.
Dort werden die Bonzen nicht vermöbelt
Und in keiner Art geknebelt! —
Sie büßen nicht für ihre „Taten"
Und wenn sie's Proletariat verraten;
Mit seinen Feinden sich koalieren
Und mit dem Kapital paktieren,
Auf Grundsätze als Minister pfeifen,
Sich auf Panzerkreuzerbau versteifen;
Wenn sie zugunsten der Kapitalisten
Den Kampf der Metallarbeiter überlisten! —
Mancher war ja selbst mal einer —
Lang, lang ist's her — so ein ganz „kleiner" — —
Denen geschieht nichts — alles ist bon,
Im Interesse der Staatsräson
Und der Minister-Futterkrippe!
Und die Proleten? „Das ist uns piepe!" — —
Solchen SPDern kann nichts passieren,
Sie können höchstens avancieren,
Fliegt doch nicht einer aus der Partei — —
„Bluthund" Noske ist auch noch dabei! —

str.

Warnung für junge Mädchen

Schmiedeberg. Ein hiesiger Autobesitzer wurde auf der Fahrt von Dresden im Walde zwischen Wendisch-Karsdorf und Oberhäslich von einem jungen Mädchen aus Niederfrauendorf, das von einem jungen Burschen vergewaltigt werden sollte, um Hilfe angerufen. Der Bursche hatte das Mädchen zu bewegen gewußt, auf seinem Motorrade mit Platz zu nehmen, und bis in den Wendisch-Karsdorfer Wald mitgenommen. Beim Lichtschein des Autos ergriff er auf seinem Motorrade in Richtung Dippoldiswalde schleunigst das Weite. Das Mädchen wurde im Roten Hirsch in Dippoldiswalde untergebracht. — Das sind die Sprößlinge jener Bourgeoisie, die Magnus Hirschfeld anläßlich seines Vortrages im Künstlerhaus niederjohlte.

28000 Erwerbslose in Dresden

Ständiges Steigen der Zahl — 600 in einer Woche!

Die Zahl der Erwerbslosen in Dresden ist in dauerndem Steigen begriffen. Sie betrug in der letzten Woche nach dem Bericht des Dresdner Arbeitsamtes 28 163. In der vorhergehenden Woche wurden 27 550 Arbeitslose gezählt. Das bedeutet allein in einer Woche eine Steigerung um 613 Personen! Ein richtiges Bild kann man sich aber erst machen, wenn man berücksichtigt, daß im Jahre 1927 im gleichen Monat, also im Dezember, nur 21 000 Erwerbslose zu verzeichnen waren. Dazu kommt, daß in den Außenberufen noch immer die Saison geht. Bei Eintritt stärkeren Frostes ist hier mit größeren Entlassungen zu rechnen. Dabei sind in der letzten Berichtswoche 3500 Arbeitsuchende vermittelt worden.

„In den Außenberufen gingen aus der Landwirtschaft nur einige Stellen für Pferdeknechte und im Gartenbau für Landschaftsgärtner ein. Da im Baugewerbe trotz vorgeschrittener Jahreszeit immer noch eine größere Anzahl Bauhilfs- und Tiefbauarbeiter eingestellt wurde, fiel der Zugang Arbeitsuchender — zumeist handelte es sich um Maurer und Zimmerer — nicht allzusehr ins Gewicht. Befriedigend war die Nachfrage nach gelernten Malern.

In Industrie und Handwerk hielt die Belebung der vergangenen Woche im Holzgewerbe weiter an. Bauanschläger, Bau- und Möbeltischler wurden besonders zahlreich verlangt. In der Metallindustrie ist der Beschäftigungsgrad dagegen erheblich gesunken. Nur für Bauschlosser und Elektromonteure gingen genügend Stellen ein. Im Bäckergewerbe, dessen Lage das ganze Jahr hindurch äußerst ungünstig war, haben sich durch die zahlreichen Anforderungen zur Weihnachtsbäckerei die Beschäftigungsmöglichkeiten sehr gebessert. Allein in dieser Woche wurden 100 Weihnachtsaushilfen benötigt.

Die Gesamtlage des Stellenmarktes für kaufmännische und technische Angestellte erfuhr eine geringe Belebung, obwohl die in anderen Jahren um diese Zeit rege Nachfrage nach Verkaufspersonal bisher ausgeblieben ist."

Fast 30 000 Arbeitslose trotz allgemein guter Konjunktur! Dreißigtausend Arbeiter mit ihren Familien müssen im Winter bei kärglichster Unterstützung leben! Wie werden sie Weihnachten feiern? ...

Eine Frau zwischen zwei Straßenbahnwagen geraten

Gestern gegen 16,45 Uhr lief eine Frau auf der Wettinerstraße zwischen einen stadt- und einem landwärtsfahrenden Straßenbahnzug. Obwohl die Frau, die von auswärts stammt und bei ihrem Sohn zu Besuch weilte, sofort von der Fangvorrichtung des landwärtsfahrenden Wagens erfaßt wurde, trug sie schwere Verletzungen, vor allem am Kopfe, davon. Im Krankenwagen der Feuerwehr wurde sie dem Friedrichstädter Krankenhaus zugeführt.

Ein Kind erstickt

Als am 9. Dezember gegen 19 Uhr ein in der Liliengasse wohnhafter Arbeiter in seine Wohnung zurückkehrte, war diese stark mit Rauch angefüllt. In der Wohnstube fand er sein dreijähriges Kind auf dem Sofa liegend leblos vor. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch dessen Tod feststellen. Soviel bisher bekannt geworden ist, sind in Abwesenheit der Eltern in der Wohnung Gegenstände in Brand geraten. Infolge der starken Rauchentwicklung ist das Kind erstickt. Die kriminalpolizeilichen Erörterungen zur Klärung der Schuldfrage sind noch im Gange.

Jugendliche Einbrecher ermittelt

Freitag nacht wurde in ein Fabrikkontor auf der Louisenstraße eingebrochen, wobei den Dieben Bargeld in die Hände fiel. Als Täter konnten am darauffolgenden Tage von der Kriminalpolizei zwei bei der Firma beschäftigte Burschen, 15 und 17 Jahre alt, ermittelt werden. Ein Teil des Geldes konnte ihnen wieder abgenommen werden.

Film der Woche

Ufa

Ein Kulturfilm der Ufa, „Der Rhein", ging am Sonntag über die Leinwand und führte den Besucher von den Quellen bis zur Mündung des mächtigen Stromes. Im historischen Gewande spiegelten sich sämtliche Epochen unserer Gesellschaft wider. Die germanische Vorzeit, das feudale Mittelalter, das absolutistische Regime der neueren und das kapitalistische Profitsystem der Jetztzeit zog vorüber. Die gewaltigen Industriezentren, die an den Ufern des sagenumwobenen Flusses immer mehr die „märchenhafte" Idyllik zerstören, erschienen verbrämt durch nationalistische Geleitsprüche. Außen- und innenpolitisch spielte der Rhein bis auf den heutigen Tag eine bedeutsame Rolle. Man muß ihn kennen. Der Ufafilm vermittelte diese Kenntnis, freilich auch nicht mehr

Engel der Straße

„Schrecklich ist das Los des unglücklichen Mädchens, das einen kranken Vater, eine hilflose Mutter oder verhungernde Geschwister zu Hause hat; das Mädchen sucht Arbeit findet aber sehr schwer Gelegenheit. Wie?! Gibt ihr die Gesellschaft keine Möglichkeit, dem Selbstmord auszuweichen? O doch: die Prostitution! Das Laster, das die Verzweiflung einlädt und aus den heiligsten Instinkten des Weibes sich eine Waffe macht, ist da. — Die Jungfräulichkeit ist eine Ware, die an der Börse der Niedertracht gehandelt wird." George Sand (1848).

„Engel der Straße!", das ist die spöttisch liebkosende Bezeichnung, die man in Amerika für die Nutten erfunden hat. Also ein Prostituiertenfilm der Fox-Company. Ein Film, der selbstverständlich den Kernfragen ausweicht und sich mit der individuellen Schilderung eines Einzelfalles begnügt. Ein Mädchen geht auf die Straße, um für seine Mutter den Lebensunterhalt zu erwerben. Sie wird eingesperrt. Es gelingt ihr, zu fliehen. Sie zieht romantisch mit einem Zirkus durchs Land. Es setzt die übliche Liebesgeschichte (mit einem Maler diesmal) ein. Sie wird wieder eingefangen. Kommt wieder ins Kittchen. Von da aus mittellos auf die Straße. Happy end in den Armen des Malers. Im Leben ist das ganz ganz anders. Im Leben gibt es selten ein happy end. Für die Prostituierte überhaupt kaum. Sie endet im Spital oder unterm Messer eines Lustmörders oder Zuhälters im Arbeitshaus, Zuchthaus oder in der Arbeitsanstalt. Dieser Jubiläumsfilm der Fox Company zeigt deutlichst die Linie dieses Trustes, der öffentliche Meinung heranbildet: **Abkehr von der Wirklichkeit, um besseren Boden zur Ausbeutung der breiten Massen durch die Ford und Rockefeller zu bereiten.** Anspruchslos ungefärbte Leistungen bringen die Hauptdarsteller: Janet Gaynor und Charles Farrell. Im Bildlichen wird mit viel Kulisse gearbeitet. — Der Film läuft im Ufa-Haus.

Interessant werden folgende Filme der Ufa sein: „Die Frau im Mond" von Fritz Lang. Hier hat Lang die verlogene Soziologie seiner bisherigen „Werke" beiseite gelassen. „Die Frau im Mond" ist gewissermaßen eine symbolische Devise von Langs „Schaffen". Das phantastische Buch ist von Langs Frau. Joe May dreht einen Großstadtfilm „Asphalt". „Frühlings Erwachen" von Wedekind ist auch verfilmt worden. Das Thema kann interessieren. Aktuell ist gerade jetzt „Anastasia, der Lebensroman der jüngsten Zarentochter". Vermutlich wird in ihm ausgiebig Bolschewistenhetze betrieben werden. Am wertvollsten erscheint ein Lola-Kreutzberg-Film aus Indien. „Der Ring der Bajadere" — Russenfilme sind bis jetzt nicht angekündigt.

U. T.

Ein Lya-Mara-Film „Mein Herz ist eine Jazzband" sagt schon mit dem Titel, worum es sich handelt. Ein klein wenig Sensation, sehr viel happy end. Ausbruch eines Zuchthäuslers, der glücklich — im Film — seinen Verfolgern entkommt. Dazu Jazz, Jazz und nochmals Jazz. Auf diese Weise lernt man die Schlager der Letztzeit kennen. Wer nicht mehr verlangt...

Himmel und Erde???

200 Mark sind auch kein Quark!

Für 200 Mark Bücher verschenken wir in unserem großen Preisausschreiben „Himmel und Erde".

Alles Nähere morgen in der Arbeiterstimme.

Arbeiterbuchhandlung Literaturvertrieb Dresden, Viktoriastraße 21.

Gemeindearbeiter! Straßenbahner! Oeffentl. Versammlung

Donnerstag, den 13. Dez. 19.30 Uhr, in den Annensälen — Stellungnahme zu der geforderten Wirtschaftsbeihilfe — Die Opposition

Jeder blamiert sich, so gut er kann!

Der Ueberfall auf der Carolabrücke — Kurze Anfrage des Deutschnationalen Dr. Hartwig an den Rat

Stv. Dr. Hartwig (DNVP) hat die nachstehende kurze Anfrage an den Rat gerichtet:

„Am 1. Dezember gegen 3 Uhr früh ist nach Zeitungsmeldungen auf der Carolabrücke ein Obergefreiter der Reichswehr von einer Anzahl junger Burschen angefallen, beleidigt, mit dem Messer bedroht, niedergerissen und schließlich in die Elbe geworfen worden. Die Feststellung oder Ergreifung der Täter wurde bisher noch nicht gemeldet.

Die Beunruhigung der Dresdner Bevölkerung, die durch mehrere Ueberfälle im Verlaufe der letzten Monate hervorgerufen worden ist, hat sich durch diesen jüngsten Akt beispielloser Roheit zu lebhafter Besorgnis um die Sicherheit des Verkehrs und um den Ruf Dresdens als Fremdenstadt gesteigert.

Ich bitte um Auskunft darüber, ob der Rat beim Polizeipräsidenten dahingehend vorstellig geworden ist, daß wirksame Maßnahmen zur Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit getroffen werden."

Herr Dr. Hartwig, seines Zeichens „Damesvogt" bei Dorpmüller, ist in einer der letzten Sitzungen von der DVP zu den Deutschnationalen übergelaufen. Er muß sich „betätigen" und dabei beweisen, daß er „wirklich reaktionärer als die Deutsche Volkspartei" ist. Jetzt hat er etwas, an dem er es beweisen wird.

Schon oft hat sich der Dresdner Rat mit solchen „Anfragen" befassen müssen. Einmal waren es die

„Waffenfunde in der Elbe",

das andere Mal die „Schießereien im Schweizerviertel", die die „tapferen" Monarchisten in Angst und Schrecken versetzten. Wenn sich hinterher herausstellte, daß nur mit harmlosen Korkpistolen geschossen worden war, so vollendete dies die Blamage der tapferen „Teutschen". Erst in der letzten Sitzung der Stadtverordneten hat sich der „züchtige und keusche" bürgerliche Sattler einen schweren Reinfall geholt. Nur lustig so weiter! Den tapferen Schwaben wird man die Antwort nicht schuldig bleiben. Dresdens Werktätige werden lachen, lachen ob soviel „Heldenmutes". Wenn die „Treuteutschen" schon jetzt so zittern, wie mag das erst später werden? Wir denken nur an die (ach so harmlosen!) Novembertage des Jahres 1918 ...

Schweres Autounglück

Am Sonntag in den späteren Nachmittagstunden ereignete sich auf der von Freiberg nach Frauenstein führenden Staatsstraße ein ernster Unfall. Der Sohn eines Freiberger Uhrmachermeisters Richter hatte im Kraftwagen seines Vaters mit drei Freunden eine Fahrt über Frauenstein nach Hermsdorf geplant. Bei Burkersdorf macht die Straße eine ganz leichte Krümmung. Infolge des einsetzenden Frostwetters war die Straßendecke ziemlich glatt. Der Vorderteil des Autos geriet nach dem Graben zu. Bei den Versuchen, die Fahrbahn wiederzugewinnen, kam der Hinterteil des Fahrzeuges ins Schleudern und schlug offenbar mit großer Heftigkeit gegen einen Straßenbaum. Der an jener Seite sitzende, im Anfang der dreißiger Jahre stehende Sohn eines Bäckermeisters Reh erlitt dabei tödliche Verletzungen. Sein Leichnam wurde nach erfolgter polizeilicher Aufhebung in die Totenhalle des Friedhofes zu Burkersdorf gebracht. Die beiden anderen Mitfahrer zogen sich zum Teil erhebliche Verletzungen zu. Es machte sich deren Transport nach dem Frauensteiner Krankenhause erforderlich. Der Führer des verunglückten Kraftwagens Richter junior, hatte nur ganz geringfügige Verletzungen zu verzeichnen, er kam in der Hauptsache mit dem Schrecken davon. Am gestrigen Montag trafen Beamte der Kriminalpolizei und ein Vertreter der Staatsanwaltschaft Freiberg an der Unfallstelle ein, die zwecks Klärung der Schuldfrage entsprechende Erörterungen vornahmen.

Ein schwerer Junge festgenommen

Am Sonnabend vormittag gegen 9 Uhr erschien in einem Uhren- und Goldwarengeschäft auf der Marschallstraße ein unbekannter junger Mann, der sich Uhren zum Kaufe vorlegen ließ. Er fragte beiläufig, ob man ihm einen Tausendmarkschein wechseln könne. Als der Inhaber verneinte, verließ der Unbekannte sofort wieder den Laden. Nach ¼ Stunde kehrte er wieder zurück und suchte eine wertvolle Damenuhr, einen Damenring und eine Schlipsnadel aus. Kaum war die Ware eingepackt, als plötzlich der Unbekannte eine Schußwaffe zog und diese mit den Worten „Hier ist der Tausendmarkschein, treten Sie zurück" auf den Inhaber richtete. Auf gutes Zureden legte er die Waffe weg, ging mit nach der Küche, wo er sich Speisen vorlegen ließ. Bevor er den Laden verließ, richtete er die Waffe nochmals gegen den Geschäftsinhaber und forderte 20 Mark. Nachdem ihm ein Geldbetrag übergeben worden war, machte er sich aus dem Staube, wurde aber von dem Ueberfallenen verfolgt und von Polizeibeamten der 4. Bereitschaft auf der Wasserstraße gestellt und festgenommen. In ihm wurde ein 19 Jahre alter Steinarbeiter Franz Brzola aus Kupp, Kreis Oppeln, festgestellt. Er gab die Tat zu, doch will er nur die Absicht gehabt haben, dem Geschäftsmann Angst einzuflößen. Die Pistole hatte er in die Elbe geworfen. Dem Burschen konnte von der Kriminalpolizei noch nachgewiesen werden, daß er sogar vor einigen Tagen den dreisten Ueberfall auf einen Beamten der Bahnstation Singwitz verübt hatte. In diesem Falle zwang er den Beamten, mit vorgehaltener Schußwaffe, die Stationskasse und seine eigene Barschaft herauszugeben. B. bestreitet die Tat, doch ist er von dem Ueberfallenen bestimmt als der Täter wiedererkannt worden. B. wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Eine ehrenvolle Aufgabe für die ostsächs. Arbeiter

Unsere Winterhilfssammlung ist in vollem Gange. Durch ihren Ertrag sollen nicht nur die deutschen proletarischen politischen Gefangenen, die notleidenden Amnestierten, Emigranten und deren Angehörigen einen neuen Beweis roter Solidarität erhalten, es soll auch internationale Solidarität gepflegt werden.

Vom Ergebnis der Winterhilfssammlung 1927 konnten wir den in größter Not befindlichen bulgarischen Emigranten, die sich in Jugoslawien aufhalten, mehrere Zentner Kleidungsstücke zur Verfügung stellen. Wir erhielten erst in diesen Tagen eine neue Bestätigung, welche Freude wir damit den verfolgten Klassenkämpfern bereitet haben.

Der Terror ist in der Zeit seit Weihnachten 1927 nicht still geworden. In allen kapitalistischen Ländern wird er

von der Bourgeoisie nach wie vor bewußt angewendet, um die Arbeiterbewegung zu zerschlagen. Unsere Pflicht ist demnach, die Hilfe für die vom weißen Terror betroffenen Proletarier immer besser auszubauen.

Die ostsächsischen Arbeiter, die in diesem Jahre eine gute Amnestiesammlung durchführten, werden auch jetzt nicht versagen, da es gilt, einen noch größeren Kreis von Hilfsbedürftigen zu befriedigen. Wir haben Gelegenheit, erneut zu beweisen, daß unser Internationalismus nicht nur in Worten besteht, sondern daß wir als wirkliche Revolutionäre die Tat in den Vordergrund stellen.

Der Zentralvorstand der Roten Hilfe Deutschlands erteilte unserem Bezirk den besonderen Auftrag, für den Genossen Moritz Weinberger einige dringend benötigte Kleidungsstücke zu liefern. Diese Arbeit erledigen wir neben unserer Patenschaftsstelle für die bulgarischen Gefangenen und Verfolgten und für die deutschen Genossen, die wir zu unterstützen haben. Der Auftrag ist deshalb besonders ehrenvoll, weil Genosse Weinberger Mitangeklagter im großen Prozeß gegen Rakosi war und von der ungarischen Terrorjustiz zu **15 Jahren Zuchthaus** verurteilt wurde. Er soll nicht lebend aus dem Kerker kommen, das will die ungarische Henkerjustiz. Wir aber müssen helfen, daß der Genosse Weinberger, wie alle Kerkerqual nicht zusammenbricht.

Deshalb fordern wir alle Arbeiter auf, mit uns dafür anderen proletarischen Inhaftierten, trotz Zwang und zu sorgen, daß wir dem Genossen Weinberger die gewünschten Kleidungsstücke schicken können. Es werden folgende Stücke besonders dringend gebraucht: 2 warme Unterhosen, 2 Paar warme Socken, eine warme Mütze (Größe 56) und ein warmer Sweater. Es kann sich natürlich nur um neue Kleidungsstücke handeln. Darüber hinaus werden auch andere Stücke gern entgegengenommen und nach Bedarf dem Genossen zugesandt.

Wir hoffen, daß dieser Appell den gewünschten Erfolg zeitigt und werden zur gegebenen Zeit Bericht erstatten.

Bezirksvorstand der RHD, Ostsachsen.
Sekretariat Wilsdruffer Str. 27, 3.

Reformisten gegen die Solidarität

In einer Versammlung des Verkehrsbundes am 16 November 1928 konnte es der Reformist Rose nicht unterlassen, die Rote Hilfe anzugreifen, weil sie für die proletarischen politischen Gefangenen und Verfolgten sammelt. Er behauptete, daß die Rote Hilfe eine unkontrollierbare Gesellschaft sei, von der man noch keine Abrechnung gehört habe. Ein amnestierter ehemaliger proletarischer politischer Gefangener erhielt das Wort zur Entgegnung nicht. **Rose hatte Angst vor den Worten eines Proletariers, der selbst die Solidarität der RHD gespürt hatte und durch ihren Kampf aus dem Kerker befreit wurde.**

Die Arbeiterschaft weiß, daß die RHD die Sanitätskolonne des kämpfenden Proletariats ist, sie wird sich nicht beirren lassen durch Leute vom Schlage des Rose. Viele tausend Verfolgte, Gefangene und Hinterbliebene haben die Rote Hilfe als die wahre Hilfe kennen und schätzen gelernt, im Gegensatz zur Sozialdemokratischen Partei, die Polizeknechte, Richter und Beisitzer stellte, die dadurch zur weiteren Unterdrückung der Arbeiterschaft beitrug und das noch heute tut.

Zwei Kinderheime der Roten Hilfe bieten alljährlich Hunderten von Kindern Gefangener und Gefallener Erholung. Diese Kinder sind Zeugen der roten Solidarität.

Wir haben nichts dagegen, daß sich Herr Rose oder sein Parteiblatt mit der Veröffentlichung unserer Abrechnungen befaßt. Wir werden sie ihm zur Verfügung stellen, wenn er sie verlangt. Doch für die Wahrheit hat der saubere Herr kein Interesse.

Ich, als ehemaliger Gefangener, fordere alle Arbeiter in den Betrieben auf, sich gegen die Dreckangriffe der Rose und Co. dadurch zu wehren, daß alle nach Kräften für die Winterhilfe der RHD sammeln und spenden! Ein Amnestierter.

SPD-„Kampf" gegen Sexualnot

Freital. Am 6. Dezember fand ein von der Ortsgruppe Freital des Verbandes Volksgesundheit einberufener öffentlicher Vortrag im Gasthof Döhlener Hof statt, in dem der Reichstagsabgeordnete Genosse Höllein über das Thema: „Geburtenverhütung und Arbeiterschaft" sprach. Die Versammlung war infolge schlechter organisatorischer Vorbereitung durch die sozialdemokratische Gruppenleitung, die den Vortrag des Kommunisten Höllein aus Parteiegoismus in jeder Art sabotierte, im Gegensatz zu den Groß-Dresdner Versammlungen, sehr schwach besucht. Wenn man auch von Nichtmitgliedern hörte, daß der Vortrag überaus gut und für die Arbeiterschaft von großem Nutzen sei. An Propaganda und Bekanntmachung, die fast ausschließlich von den kommunistischen Genossen geleistet wurde, also seitens der Kommunisten, hat es sicher nicht gelegen. Es hat großen und berechtigten Unwillen bei den Arbeitern erregt, daß die Freitaler Volkszeitung die Notiz mit der Ankündigung des Hölleinschen Vortrages nicht so wie die Arbeiterstimme gebracht hat, obwohl sie beiden Zeitungen zu gleicher Zeit und in gleichem Umfang zugeschickt wurde. Die Freitaler Volkszeitung lehnte es ab, weil Höllein vor Jahren die SPD hier einmal bekämpft habe. „Offene Sabotage der SPD", hörte man bei allen Besuchern, die unvoreingenommen die Dinge abwägten. So erklärte ein sozialdemokratischer Funktionär: „Hätte statt Höllein ein SPD-Mann gesprochen, so wäre von uns alles dagewesen." So sieht die Politik aus, die die SPD im Verband Volksgesundheit Freital betreibt, die den Interessen der Freitaler „Linken" vollkommen untergeordnet ist. Kein objektiv denkender Arbeiter wird glauben, daß mit dieser Politik der Volksgesundheit gedient wird, die offensichtliche politische Sabotage, verbunden mit persönlichem Haß. Weil ein Kommunist sprach, konnte also die SPD nicht zum Besuch auffordern. Das zeigt, wie weit die SPD verbürgerlicht ist und auch auf diesem Gebiet eine ernsthaft marxistische Analyse (Untersuchung) fürchtet.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Freital Donnerstag den 13. Dezember 1928 19 Uhr im Rathaus.

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unfein. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, erfrischende und schneeig-weiße **Creme Leodor**, auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg, Tube 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife, Stück 50 Pfg. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

m. 439

Weihnachtsmärchen in den Theatern

Schneewittchen

Staatliches Schauspielhaus

Alle Jahre wieder kommt das — Weihnachtsmärchen. Im Schauspielhaus heißt es diesmal: Schneewittchen, eine Neubearbeitung des Grimmschen Volksmärchens, und keine sehr phantasiebegabte. Nur die sieben Zwergenkniirpse mit den hellen frischen Stimmen und dem unbekümmerten Sächsisch lösten helle Freude aus und dankten voller Eifer für den Erfolg des Abends. Die vertrauten Laute des Dialektes aus dem nahen Zwergenlande ließen die Vermutung aufkommen, daß die nichts als böse und giftige Stiefmutterkönigin und das Prinzeßchen Schneewittchen wohl gar zur Ahnenreihe des Hauses Wettin gehören. — Der blonde arische Prinz erlöst Schneewittchen vom „Adelsgriebs", das Gute hat gesiegt, wie immer nur im Märchen, und der Vorhang senkt sich über die wirklich hübschen Bühnenbilder des Märchenwaldes str—.

Pflaumentoffels Weihnachtsfahrt

Albertheater

Wenn der Striezelmarkt beginnt, hört man viele arme Kinder rufen: „Kauft Pflaumentoffel, kauft Pflaumentoffel!" Im Albertheater erzählt das dort aufgeführte Märchen von „Pflaumentoffels Weihnachtsfahrt". — Zwei arme unschuldige Kinder sind hier berufen, den von einem Waldgeist über Christbäume verhängten Zauberspruch zu lösen. Pflaumentoffel, Diener des Waldgeistes ist Führer der Kinder, und ist ihnen während der Abenteuer behilflich. — Die Unschuld hat gesiegt, — wie immer nur im Märchen, die Unschuld wird belohnt, durch den König, weil jetzt bei ihm die Weihnachtskerzen brennen. — Die Wirklichkeit ist anders; hungernde und frierende Kinder, die Engelhaar und Pflaumentoffel verkaufen, werden froh sein, wenn sie für ihre Waren ein paar Pfennige verdienen, oder nein — das Städtische Jugendamt hat verboten, daß Kinder auf dem Weihnachtsmarkt Waren verkaufen, aber nicht verboten, daß diese hungern und frieren müssen. — Besonders kennzeichnend ist der soziale Charakter dieses Stückes, der die große Armut der Gegenwart hervorhebt, sich allerdings in einem recht kleinbürgerlichen Lichte zeigt, das ist nicht zu verwundern, da der Verfasser ein bürgerlicher Journalist und Schriftsteller ist. — Sehr nett sind die Einlagen, Trachten und Spitzentänze, von kleinen Kindern aufgeführt, die einen wahren Beifallssturm des Publikums hervorriefen. b—,

Im Residenztheater heißt das Märchen „Hänsel und Gretel", jene Geschichte von den zwei armen Holzhackerkindern, die im Wald der bösen Hexe entkommen. Nachdem sie von den Eltern aus Not im Walde verlassen wurden — einmal etwas Wahres im Märchen — herrscht eitel Freude, als sie wieder zu Hause erscheinen. Freilich nur deshalb, weil sie der bösen Hexe, die sie — die Kinder — umgebracht (das Böse wurde symbolisch durch das Gute getötet!), Schätze weggenommen haben. Man muß als proletarischer Erzieher alle die Märchen ernsthaft unter die Lupe nehmen und prüfen, ob sie geeignet sind, auf die Kinder gute Wirkung auszuüben. Im allgemeinen wird das nicht der Fall sein. Denn jedes Märchen ist Illusion, die von der Wirklichkeit hart zerstört wird.

Das Weihnachtsmärchen der Komödie wird wahrscheinlich in jedem Belang das für proletarische Kinder geeignetste werden. Die Komödie gibt „Max und Moritz" nach Wilhelm Busch.

Mit der Posse „Eine tolle Nacht" hat sich die Direktion des Residenztheaters ein Zugmittel erster Ordnung verschafft. Außer Willy Strehl und dem einzigartigen Komiker Kettner wirken die drei Fratinelli mit. Theater im Theater, das ist ein alterprobter und vielgelobter Trick, das Interesse des Publikums für den ältesten Schinken zu erwecken. Von heimischen Kräften sind u. a. Ida Kattner, Margarete Witt, Anny Oestreicher und Georg Woertge bestrebt, die „lausige" Geschichte vom Insektenpulverfabrikanten in tausend Nöten plausibel zu machen.

Josef Plaut hielt am Sonnabend im Künstlerhaus für die Volksbühne einen heiteren Abend. Künstlerisch ansprechend, paßten inhaltlich die Vorträge restlos zum größeren kleinbürgerlichen Teil des Publikums. Besonders in einer Erzählung aus dem Lippeschen kam das deutlich zum Ausdruck. Im Jahre 48 gingen (in dieser Erzählung) die braven Lipper zu ihrem Großherzog und baten ihn, ein Revolutiönchen zu machen. Dröhnendes Gelächter und jubelnder Beifall lohnte dieses Geschichtchen. Dabei merkten die anwesenden SPDisten noch nicht einmal die geradezu komische Kontinuität der Sache mit dem Treiben ihres Panzerkreuzer-Müllers, der sich bei Hundsfott-Groener anbiedert. b—,

Das III. Sinfoniekonzert, Reihe A, in der Staatsoper, bot im ersten Teil freundlich aufgefaßtes Neues und bewahrte im zweiten Teil „Aeltestes" mit Treue. Die Treue erwies sich als ein überragender Faktor. Deshalb wuchs die „Fünfte Sinfonie in B-Dur für großes Orchester" von Anton Bruckner ins Unermeßliche, dorthin, wo kritische Maßstäbe versagen und nur ein hemmungsloses Ueberwältigtsein herrscht. Im ersten Teil eine Komposition des Holländers Dopper: „Ciaconna Gotica". Eine sehr interessante Arbeit, weniger wegen ihres „seelischen" Gehaltes, als vielmehr wegen ihrer kontrapunktischen Linienführung. Alles andere denn gotisch ist der exotische Einschlag in der Melodienfolge. Von Alban Berg kamen drei Bruchstücke aus der Oper „Wozzek" zu Gehör. Dresden hat sich noch nicht entschließen können, diese textlich und musikalisch revolutionierende Oper zu bringen. Aus den gebotenen Bruchstücken einen Gesamteindruck zu konstruieren, ist müßig. So sei nur kurz vermerkt, daß Elisa Stünzner in der Durchführung des schwierigen Gesangspartes mit Geschmack und mühelos scheinender Bewältigung des Technischen am Werke war. Der große Granitblock „V." wälzte sich breit und siegreich über den ersten Teil.

Das 4. Konzert des Dresdner Kammerorchesters (Prof. Jos. Gustav Mraczek) in der Komödie erntete wieder viel Beifall. Das Unvereinbarste stand gleich unvergleichlich bewältigt nebeneinander. Eine freundliche verspielte „Fantasie in F-Moll" von Mozart leitete über zu einem „Konzert in B-Dur für Violoncello und Orchester" von Boccherini. Hier gibt ein unzählige Male variiertes Thema dem Stück sein Gepräge. Bernhard Günther spielte den Solopart mit außerordentlicher Vertiefung. Eine leichte „Serenade op. 63, F-Dur" reiht Tanzstücke verschiedenen Charakters aneinander. Hier wurden die weniger Anspruchsvollen befriedigt und jubelten dieser Komposition des Brahms-Zeitgenossen, Robert Volkmann, zu. Schließlich gab es eine neutönende Angelegenheit des Italieners Malipiero aus Venedig. Von Volkmann her ganz anders eingestellt, galt es erst, sich umzustellen, um dann freilich bald mit Interesse und sogar musikalischer Empfindung Rhythmik und Witz dieses, nach alten Motiven gebauten „Ricercari" zu genießen. Man sollte das Kammerorchester zu einer ständig öffentlichen Massenangelegenheit machen. di—

Tageskalender der Dresdner Theater

Dienstag. Oper: Tiefland (19,30). Schauspielhaus: Nacht der Finsternis (19,30). Albertheater: Der dunkle Punkt (19,30). Komödie: Prozeß Duzen (19,45). Centraltheater: Cyrdasfürstin (20). Residenztheater: Eine tolle Nacht (20).

Arbeitersport

Arbeiter, lernt stenographieren!

Immer wieder tönt diese Mahnung durch die Arbeiterpresse. Sie bedeutet, im Grunde genommen, mehr als die Aufforderung, sich eine Schnellschrift anzueignen, um die Vorteile des Schreibens im Geschwindigkeitstempo zu genießen. Der Arbeiter-Stenographen-Bund, die älteste Arbeiter-Stenographenorganisation, ist seit Jahrzehnten bemüht, das ganze Schriftwesen auf eine moderne Grundlage zu bringen, die Schrift den Forderungen des Fortschritts entsprechend zu revolutionieren. Nicht um eine Schnellschrift, aufgebaut auf bürgerliche Anschauungen, die außer der Kürze der Schriftzeichen meist nur recht verständnisinnige Grundlagen haben, ist es dem Arbeiter-Stenographen-Bund zu tun. Er ist vielmehr bemüht, eine Kurzschrift, die aufgebaut ist auf die tiefgründigen sprach- und schriftwissenschaftlichen Forschungen eines Arends, der Arbeiterschaft zugänglich zu machen und hat damit die Arbeiterstenographie, die moderne Schrift des Proletariats ins Leben gerufen. Wer sich für die Volkskurzschrift interessiert, der fördert den Fortschritt der Schrift des Arbeiters. Man verlange kostenlos den Vortrag Ladensack über Volksstenographie und Reichsstenographie vom Vorsitzenden des Arbeiter-Stenographen-Bundes, Richter, Lahr in Baden.

Fußballsport

Ergebnisse aus dem Kreise

Bezirk Leipzig. Gautzsch — Böhlitz-Ehrenberg 1:2; Gilbert — Kreischa 6:2; Sportklub Mockau—Paußnitz 3:3; Preußen—West 03 3:1; Plagwitz—Schönau 4:2; Delitzsch—Germania Leipzig-West 4:1; Viktoria 06—Kneuzlleeberg 4:2; Normannia gegen Brennewitz 2:1; Frisch auf Wurzen—Wiederitzsch 7:0; Großzschocher gegen Schönefeld 3:0; Gutzsch—Wahren 3:3; Amateure—Thekla 2:0.

Bezirk Chemnitz. Vorwärts-Sportvereinigung Schönau 5:0; Sachsen gegen Rapid 2:3; Konkordia—Heinichen 5:3; Ring—Frisch auf Burgstädt 1:1; Niederwürschnitz—Jahn Altchemnitz 2:3; Haverit Delonitz—Oberwürschnitz 4:2; Stollberg—Neukirchen 8:1; Karla Chemnitz—Wechselburg 1:1.

Bezirk Mittweida. Rasensport Döbeln—Frielen Rabenstein 6:0; Jahn Mittweida—Haverit Chemnitz 1:2; Eintracht Altmittweida—Pfeil Chemnitz 3:3.

Bezirk Zwickau. Reichenfels—Fortuna Marienthal 1:3; Niederhaßlau gegen Reichenbach 8:1; Wilkau—Schedewitz 2:2; Planitz—Oberhohndorf 1:1; Reinsdorf gegen Dielau 2:2; Rauschen—Teutonia 3:0; Wacker Crimmitschau—Reißig (Thür.) 2:1; Werdau—Robitz 2:3.

Bezirk Erzgebirge. Sturm Gornsdorf—Simson Oberlungwitz 6:1; Sturm Lauter—Sportlust Aue 5:4; Elbenstock—Hormersdorf 0:7; Auerbach—Zwönitz 4:3; Bermsgrün—Zschorlau 3:1.

Bezirk Plauen. Crimmitschau—Vorwärts 1:2; Silberberg—Kempesgrün 3:3.

Bezirk Burgstädt-Limbach. Pleißa — Sturm Hartenberg 4:3; Oberfrohna gegen Urfania Chemnitz 6:2. fyd.

Wichtige Ergebnisse

Gilbert Leipzig gewann gegen Gratzsch 6:2 und wurde damit Bezirksmeister von Leipzig.

Der Meister des 3. Bezirks, Jahn Mittweida, unterlag Haverit Chemnitz mit 1:2.

Wacker Crimmitschau spielte gegen Reißig (Thüringen) und gewann nur knapp 2:1.

Der Meister des 7. Bezirkes, Sturm Gornsdorf, schlug Simson Oberlungwitz recht hoch 6:1. fyd.

•

Bezirk Oberlausitz

Der sportliche Betrieb scheint in unserem Bezirk ganz einzuschlafen. Es melden immer weniger Mannschaften. Was soll mit den Neuen werden, der uns in unserem neuen Sachsen-Gaubuch zuletzt, wenn unsere Berichterstatter so lau sind.

Zittau 1—Penzig 1 6:1. Die Böhmen mußten die Ueberlegenheit der Zittauer anerkennen. Trotz allem Eifer kam ein Sieg für sie nicht in Frage. Die Zittauer scheinen jetzt richtig in Schwung zu sein, so daß sie bei den kommenden Kreisspielen bestimmt ihren Mann stellen werden.

Zittau 3—Görlitz 2 2:0. Zittau Schüler—Oberleifersdorf Schüler 2:0.

Handballsport

Ergebnisse aus dem Kreise

Bezirk Leipzig. Handball: Plaußdorf—Gilbert 4:0; Wahren—Normannia Wurzen 3:2; Olympia—Gohlis 1:10; Altenthal—Normannia 3:1; Frisch auf Schönau — Marklleeberg 6:1; Mölkern — Vorwärts Süd 1:1. Faustball: Gautzsch—Gleißen 6:2; Frisch auf Schönau—Marklleeberg 3:0; Böhlitz-Ehrenberg gegen Radefeld 7:5; Taucha—Gilbert 9:0. Hockey: Amatrure 06—Lindenau 15:0; Plaußdorf—Frisch auf Wurzen 3:0; TB Schönefeld—Ostvorstadt 1:2.

Bezirk Chemnitz. Faustball: Gahlenz 1—Mittweida 3:0. Handball: Chemnitz-Nord—FT Niefa 8:1.

Bezirk Zwickau. Handball: Planitz 1—Planitz 2 3:0; Zwickau 1 gegen Zwickau 2 3:1; Reichenbach—Wilkau 1 3:6; Oberreichenbach—Wilkau 2 4:0; Crimmitschau — TB Altenburg 2:2; Schwimmer Crimmitschau — Gößnitz 4:3; Faustball: Leubnitz—Werdau 6:3. fyd.

Turnspieler Radik. Freitag den 14. Dezember Hauptspielausschuß 19 Uhr in der Gaudörfe.

Wintersport

Hallo, der Winter ist da!

Die Meldungen vom Schneefall auf den Höhen des Erzgebirges sind uns Signal. Die Besitzer von Wintersportgeräten holen diese aus der Sommerlagerung und unterziehen sie peinlichster Durchsicht. Ueberzüge schaffen neues Gerät an. Pläne für Wintertouren werden aufgestellt. So rüstet der Einzelne! Aber auch die Organisation der TV Die Naturfreunde rüstet. Skilehrer haben bereit, um den Ortsgruppen und der Arbeiterschaft im allgemeinen bei der Durchführung von Ski-Lehrkursen zu helfen. Auch im 3. Bezirk wurden zwei Trocken-Skikurse mit guter Beteiligung beendet. An einem der nächsten Sonntage wird nun die Kursusarbeit im Gelände fortgesetzt. Hier haben dann die Teilnehmer Gelegenheit, die Theorie in die Praxis umzusetzen. Entsprechende Wünsche müssen baldigst an den Bezirksskiwart oder Skilehrer gemeldet werden. Zwischen Weihnachten und Neujahr werden im 3. Gau-Skilehrerlehrgang einzelne Naturfreunde-Skilehrer ausgebildet, so daß im neuen Jahr und kommenden Winter neue Kräfte zur Verfügung stehen. Dann ist auch die Gewähr gegeben, daß allen Wünschen der Genossen und Arbeitersportler Rechnung getragen werden kann. Auf, zum Wintersport! Mit Berg frei Bezirkswintersportwart.

Unfälle beim Wintersport

Kaum hat der Wintersport im Riesengebirge eingesetzt, haben sich auch schon die ersten Unfälle ereignet. So fuhr in Krummhübel ein Rodelschlitten mit dem Reisenden Berndt aus Berlin-Neukölln und seinem Begleiter mit voller Wucht gegen einen Pferdelastschlitten. Die beiden Fahrer erlitten schwere Verletzungen. Sie wurden in das Krankenhaus nach Arnsdorf gebracht. Im östlichen Teil des Riesengebirges verunglückte ein Kind beim Schneeschuhlaufen so unglücklich, daß es einen Oberschenkel brach.

Die Schneeverhältnisse im Riesengebirge sind zur Zeit sehr gut. Die Schneehöhe beträgt auf dem Kamm 60—70 Zentimeter. Man kann mit Schlitten und Schneeschuhen bis in die Täler fahren. Die Schneeschuhläufer finden den beliebten Pulverschnee.

600 große Waschschüsseln

Stück 1 Mk., neu weiße Emaille, 38 + 10½ cm, vom Kreisliefbestand zu verkaufen täglich von 16 bis 18 Uhr bei Sächs. Spielvereinigung, Dresden-A. 1, Marktstraße 13, Volkshaus-Hof

Aus Organisationen und Vereinen

Leichtathletik-Vereinigung Groß-Dresden. Mittwoch 12. Dezember 19,30 Uhr im Dresdner Volkshaus Vereinssportwartesitzung. Tagesordnung: Generalversammlung, Veranstaltungen, Organisationstagen, Vortrag von Gen. Curt.

Freier Turn- und Sportverein Nähnitz-Hellerau. Freitag den 14. Dezember 19,30 Uhr im Lindengarten Versammlung mit Vortrag des Gen. Kurth: Die Meisterung des Lebens. Angehörige können mitgebracht werden.

Arbeitersportverein Königsbrück. Sonntag den 16. Dezember 16 Uhr im Gasthof Stenz Generalversammlung.

Verein Volksgesundheit Dresden-N. u. Umg. Mittwoch den 12. Dezember 19 Uhr Mitgliederversammlung im Deutschen Haus, Grenzheiner Straße 85. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Melcher über: Hochfrequenztherme im Dienste der Volksgesundheit mit Vorführungen. 2. Bericht vom Verbandstag. 3. Vereinsangelegenheiten. Jeden Donnerstag 19 Uhr Atmungskursus in der Volksschule, Windmühlenstraße, Turnhalle.

TV Die Naturfreunde, Ortsgruppe Heidenau-Dohna. Mittwoch 13. Dezember Unterhaltungsabend 19,30 Uhr im Vereinslokal.

RKB Solidarität, Bezirk Groß-Dresden. Altstadt: 16. 12. Besichtigung des Zoologischen Gartens. Treffen 14 Uhr Güntzelallee, Ecke Dennstraße. Eintritt 60 Pfennig, Karten werden besorgt. Cotta: 12. 12. 19,30 Uhr Jugendversammlung im Neker. Radik: 15. 12. 19 Uhr Sportausschußsitzung beim Gen. Max Köhler, Rabenkopfstraße 12. 25. 12. Weihnachtsfeier im Schützenhof Trachau. Löbtau: 15. 12. Weihnachtsfeier im Bürgergarten mit Aufführungen und Bescherung der Kinder. Beginn 17 Uhr. Neustadt: 12. 12. 19,30 Uhr Monatsversammlung im Rest. Königswald, Fichtenstraße 15. 13. 12. 19,30 Uhr Monatsversammlung im Rest. Zschech, Dohnaer Straße 13. Striesen: 11. 12. 19 Uhr außerordentliche Generalversammlung im Landsknecht, Marburger Ecke Lößnitzstraße. Süd: 16. 12. Weihnachtsfeier in der Germania, Gruna. Beginn 17 Uhr. Motorradfahrer: 13. 12. 20 Uhr Monatsversammlung in der Fritzschulschänke. Jugendabteilung: 11. 12. 19,30 Uhr Jugendausschußsitzung. Alle Abteilungsjugendleiter müssen anwesend sein. 17. 12. Bezirkssportausschußsitzung 20 Uhr in der Fritzschulschänke.

RKB Solidarität, Ortsgruppe Heidenau. Mittwoch den 12. Dezember wichtige Verwaltungssitzung 19,30 Uhr im Sportheim.

Deutscher Arbeiter-Kegler-Bund, Ortsgruppe Heidenau. Donnerstag den 13. Dezember 19 Uhr Gruppenversammlung in Leupolds Gasthof, Heidenau.

Verein für freie Schule, Leutewitz. Dienstag den 11. Dezember 19,30 Uhr Versammlung in der Schule. 1. Was schenken wir unseren Kindern zu Weihnachten? 2. Unsere Weihnachtsfeier.

Weltlicher Schulverein Neu- und Antonstadt. Mittwoch den 12. Dezember 19,30 Uhr Mitgliederversammlung im Jugendheim, Oppelstraße 12. Vortrag des Schulrevisors Dekter Döring: Der Geist der neuen Erziehung und der Landerziehrplan.

KPD / Bezirk Ostsachsen / Sekretariat
Adresse: Siegfried Rädel, MdR., Dresden-A., Columbusstr. 9 / Tel. 20021 / Versammlungsmeldungen müssen spätestens drei Tage vor dem Erscheinungsdatum im Sekretariat gemeldet sein. Auskünfte in allen Arbeiterfragen jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr.

Referentenbesprechung Mittwoch 12. Dezember 20 Uhr im Sekretariat. Alle Dresdner Referenten haben zu erscheinen.

Stadtteil 5. Sonntag den 16. Dezember veranstaltet der Jung-Spartakus-Bund im Deutschen Haus, Grenzheiner Straße, einen Kindernachmittag. Zur Aufführung gelangen: Ein Weihnachtsfest, Lichtbilder, Spiele usw. Die Rosen Trommler spielen mit. Alle Eltern sollen ihre Kinder dorthin schicken und andere darauf aufmerksam machen. Eintritt frei! Wer es möglich machen kann, soll 10 Pfennig mitbringen, um die Unkosten zu decken.

Dienstag den 11. Dezember

Stadtteil Neustadt-West. Oeffentliche Frauenversammlung im Restaurant zur Börse 19,30 Uhr.

NS Theresienstadt. Im Unteren Gasthof Bannsdorf Arbeitsgebietsleitungssitzung und Funktionärsitzung. Teilnehmen haben alle Funktionäre der Ortsgruppe.

Mittwoch den 12. Dezember

Seifhennersdorf. Arbeitsgebietsversammlung in der Hartfuche 19,30 Uhr. Ref.: Arthur Ebert. Tagesordnung: Bericht vom 6. Weltkongreß, Bericht von der Parteiarbeiterkonferenz.

Stadtteil 2, Zelle 2. Straßenzellenversammlung im Schweren Geschütz 19,30 Uhr. Referent: Paul Schwartze.

Oelsnitz-Ostrau. Mitgliederversammlung im Rest. A. Guhr 19,30 Uhr. Erscheinen ist Pflicht, da wichtige Tagesordnung.

Kommunistischer Jugendverband

Dienstag den 11. Dezember

NS Dresden. Kursus in Stadt Dresden, Rudolfstr. fällt aus. Fortsetzung wird später bekanntgegeben.

Mittwoch den 12. Dezember

Löbtau. Mitgliederversammlung bei Lesch, Wernerstraße. Erscheinen aller ist Pflicht.

Cotta. Der Gruppenabend am Donnerstag fällt aus. Wir beteiligen uns geschlossen an der Kundgebung im Bürgergarten. Vorher Treffen 18 Uhr Fischhofplatz zum Fackelzug. Verteilt restlos die Karten und bringt eure Freunde mit.

Johannstadt. Mitgliederversammlung im Rest. Schweres Geschütz, Tetzberg, 19,30 Uhr.

Donnerstag den 13. Dezember

Groß-Dresden. Alle Genossen treffen 18 Uhr am Fischhofplatz zum Fackelzug für die Pressekundgebung im Bürgergarten.

Groß-Dresden und US Freital. Alle Gruppenabende fallen aus. Alle Genossen beteiligen sich an dem Fackelzug und an der Veranstaltung im Bürgergarten.

Jung-Spartakus-Bund

Ostsachsen. Alle Gruppen führen gemeinsam mit der Jugend die Werbewoche für die Trommel und die Junge Garde durch. Bei den Dresdner Gruppen fällt der Donnerstag-Gruppenabend aus. Sie beteiligen sich am Roten Pressetrommel im Bürgergarten.

Sonntag den 16. Dezember

Striesen. 9 Uhr Treffen am Volkshaus Ost zur Agitation. Papier und Bleistift mitbringen.

Roter Frontkämpferband

Der 2. Bundesführer des RFB spricht am Mittwoch dem 12. Dezember im Orpheum, Kamenzer Straße 19, 19,30 Uhr. Reichsbannerarbeiter sind besonders eingeladen!

Mittwoch den 12. Dezember

Groß-Dresden. 18,45 Uhr stellen sämtliche Kameraden auf dem Wilhelmplatz zur Abholung des Kameraden Leow vom Bahnhof. Pflichtdienst für alle Kameraden.

Abteilung 5. 18,15 Uhr Stellen Karl-Liebknecht-Platz zur öffentlichen Versammlung im Orpheum.

Abteilung 6. Stellen der gesamten Abteilung mit Jungfront 18,30 Uhr Wilhelmplatz zur Kundgebung. Kamerad Leow spricht.

Rote Jungfront

Groß-Dresden. Abteilungen 1 und 2 Bildungsfragebogen für November fehlen noch. Heute 19,30 Uhr Abteilungsführersitzung im Gaubüro. Fehlende Berichtsbogen sind mitzubringen.

Mittwoch den 12. Dezember

Abteilung 2. Abteilungsversammlung bei Müllers. Mitgliedsbuch mitbringen.

Abteilung 6. Versammlung fällt aus. Dafür Stellen 18,15 Uhr Gehlenplatz zur öffentlichen Versammlung. Kamerad Leow spricht.

Zschachwitz. 19,30 Uhr Jungfrontversammlung im Stammlokal. Alle Kameraden haben zu erscheinen. Pflichtdienst. Die Vorbereitung zur Gaukonferenz.

Rundfunk

Mittwoch den 12. Dezember

16,30 Uhr: Konzert. 18,05 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamts Sachsen. 18,20 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und Arbeitsnachweis. 18,30 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene. 18,55—19,20 Uhr: Ing. Hermann Guttwein: Werkmeisterlehrgang für Facharbeiter: Arbeitslehre, IV. 19,30 Uhr: Dr. Hermann Boeckeck, Leipzig: Das Eheproblem. 7. Vortrag: Die Ehescheidung. 20 Uhr: Sinfoniekonzert. 21,30 Uhr: Arno Nadel, Berlin. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22,15—24 Uhr: Schallplattenkonzert.

Lichtspiele Freiberger Platz

Diese Woche nun! Der mit größter Spannung erwartete **Abenteurer-Großfilm!**

Sein letzter Befehl!

Ein Spitzenwerk der Filmproduktion des Jahres

Emil Jannings!

Der größte Filmschauspieler der Welt

in der erschütternden Gestalt eines zum Filmkomparsen degradierten russischen Großfürsten und Generals

Ein grandioses Filmmeisterwerk, von dem ganz Dresden schon gesprochen hat, — und erneut **heute wieder sprechen wird**

Einlaß 16 Uhr: Beginn 16.30, 18.30 u. 20.30 Uhr

Paßphotos Vergrößerungen Richard Jähnig Marienstraße 21

Durch ständiges Inserieren dauernder Erfolg

Den Vertreter der Arbeiterstimme erlangt man unter Nummer **17259**

Pfunds Backmilch und Backbutter

erwiesen sich immer als tadellos

Vorbestellungen zu Tagespreisen durch unsere 50 Läden und 50 Austräger erbeten

Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund G. m. b. H.

Bautzner Str. 73/81 Fernsprecher 52321

M-S Lichtspiele Moritz-Straße 10

Ab Dienstag:

Tempo! Spannung! Sensation!

Der rote Tiger von Kanada

7 Akte

Ein prächtiger Film voll fesselnder Momente aus dem Polizeidienst in den kanadischen Urwäldern, Kämpfe mit Pelzjägern im Hochgebirge, tollkühne Verfolgungen in Kanus auf reißenden Strömen

In den Hauptrollen:

Rex Lease und Patry Ruth Miller

Dazu:

Der fabelhafte Wild-West-Zweiakter

Der Expreßreiter von Texas

Tolle Cowboy-Abenteuer

Sensation! Spannung! Tempo!

Beginn: Wochentags 16 Uhr

Musik bringt Freude!

Grammophone

Schrank- u. Tischapparat.

Sauberste Arbeit! Reine Tonfülle!

Schallplatten

Große Auswahl! Neueste Schlager! Teilzahlung gestattet!

Willy Haak

P.-Copitz, a. Rathaus

Lieferung frei Haus!

A. verw. Alberts Dresden-A. 19 Schandauer Straße 9

Getreide, Futter- und Düngemittel

Sämereien und Kartoffeln / Telephon 33130

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Naumann- und Köhler-Nähmaschinen

zum Stopfen u. Sticken geeignet

mit langjähriger Garantie. Anzahlung schon von 10 M. an. Hoher Kassa-Rabatt. Lieferung frei Haus!

Nähmaschinen-Haus W. Haat

Pirna-Copitz, Am Rathaus

Tanzpalast Orpheum

Dresden-N. Kamenzer Straße Linien 5 und 14 Dienstag, Freitag und Sonntag

große Ballschau

Brauchst Du MÖBEL?

Geh zu SCHROTH, Pirna Schmiedestraße 40

Gummischürzen für Frauen und Kinder **Segeltuchschürzen Säureschürzen Ewald Ringe,** Pirna, Langer Str. 13

Amtliche Bekanntmachungen

— Freital —

Herr Fleischermeister Max Klügel, Freital, Wilsdruffer Straße 136a, beabsichtigt, die Spülabort- und Hauswirtschaftsabwässer aus dem auf Flurstück Nr. 1a der Flur Zaucherode befindlichen Wohn- und Gasthause in die auf Flurstück Nr. 152 bei Flurstück Nr. 17 der Flur Zaucherode in die Wiederitz ausmündende Straßenschleuse einzuleiten. Die Abwässer sollen somit mittelbar der Wiederitz zugeführt werden. Auf dem Entstehungsgrundstücke sollen die Abwässer in einer Frischwasserhauskläranlage einschließlich biologischem Tropfkörper, Bauart „Dywidag", vorgereinigt werden.

Einwendungen gegen die beabsichtigte Einleitung der Abwässer sind binnen 2 Wochen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, beim Städtischen Wasseramt schriftlich anzubringen.

Versäumnis dieser Frist zieht Verlust des Einspruchsrechts nach sich, es sei denn, daß die Einwendungen auf besonderen privatrechtlichen Ansprüchen beruhen.

Freital, am 8. Dezember 1928.

Rat der Stadt Freital als Wasseramt.

Vor neuen Kämpfen in der Metallindustrie

„Als die Eisenindustrie die Aussperrung vollzog, stand für sie nicht die unmittelbare Wahrung der eigenen Belange im Vordergrunde, sie sahen vielmehr ihren Entschluß bewußt als Vorkämpfer der ganzen Wirtschaft für den Sieg der Wirtschaftsvernunft zum Besten unserer politischen und wirtschaftlichen Zukunft."

(Aus „Stahl und Eisen" Nr. 49.)

Um den „Sieg der wirtschaftlichen Vernunft" wurden 230 000 Metallarbeiter ausgesperrt. „Sieg der wirtschaftlichen Vernunft" bedeutete für die Unternehmer: Herabsetzung der Löhne und langfristige Tarife. Ihre „politische und wirtschaftliche Zukunft" soll aufgebaut werden auf der verschlechterten Lebenshaltung der deutschen Arbeiterklasse. Mit niedrigeren Löhnen und längerer Arbeitszeit wollen sie ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt steigern. Zynisch wird von den Schwerindustriellen eingestanden, daß ihr Kampf sich nicht nur gegen die Hüttenarbeiter, sondern gegen die gesamte Arbeiterklasse richtete. „Bewußt treten sie als die Vorkämpfer der ganzen Unternehmerklasse auf". Mit Hilfe der sozialdemokratischen Führer in Regierung und Gewerkschaft gelang es ihnen, die Metallarbeiter von Ruhr und Rhein ohne materiellen Erfolge wieder in die Betriebe zurückzubringen. Severing, der Würger des Ruhrproletariats, wird nunmehr entsprechend den Befehlen der Kapitalisten im Namen der „Wirtschaftsvernunft" seinen Spruch fällen. Auch dem letzten sozialdemokratischen Arbeiter, der heute noch auf Severing hofft, werden nach dem letzten Spruch die Augen aufgehen.

Die Hüttenarbeiter sind in die Betriebe zurückgekehrt. Vertreten, aber nicht geschlagen. Ungeheure Erbitterung herrscht in den Betrieben. Zehntausende von Arbeitern haben die Notwendigkeit erkannt, dem Deutschen Metallarbeiterverband beizutreten, um innerhalb der Organisation für eine revolutionäre Führung zu kämpfen, die die Macht des Verbandes rücksichtslos gegen die Trustkapitalisten einsetzt. Mehr als tausend Metallarbeiter sind zur Kommunistischen Partei gestoßen in der klaren Erkenntnis, daß nur unter ihrer Führung der verräterische Reformismus in den Gewerkschaften beseitigt werden kann.

Die Unternehmer fanden in ihrem Kampf die Unterstützung ihrer gesamten Klasse. Ihre Parole: Schluß mit den Lohnerhöhungen! wurde im Unternehmerlager mit Beifall aufgenommen. Noch während der Aussperrung im Ruhrgebiet gingen die Metallindustriellen anderer Bezirke zur Kündigung der laufenden Tarife über. Sie erklärten dabei ganz deutlich, daß sie bereit sind, die gekündigten Tarife auf mehrere Jahre hinaus zu verlängern, daß sie aber dann, wenn die Arbeiter Lohnforderungen stellen sollten, sofort dazu übergehen würden, die Löhne herabzusetzen. So stehen den Metallarbeitern neue Kämpfe bevor. Die Gewerkschaftsbureaukratie, die im Ruhrkampf eine schmähliche Haltung einnahm und alles tat, um eine Verschärfung der Situation zu verhindern — also auch vermied, die fälligen Tarife im Reiche zu kündigen — ermunterte die Unternehmer dadurch direkt zu ihrem frechen Vorgehen.

Zum 31. Dezember haben die Metallindustriellen des Bezirks **Hannover-Braunschweig** den Lohntarif der Metallarbeiter gekündigt. Die Löhne der Metallarbeiter belaufen sich für einen gelernten Arbeiter im dortigen Gebiete auf 80 bis 85 Pf. die Stunde. Insgesamt kommen 60 000 Metallarbeiter in Frage.

Zum 31. Dezember haben die Scharfmacher der Metallindustrie des Gebietes **Halle-Anhalt-Magdeburg**, die erst im Januar-Februar durch den Schlichter vor der Erfüllung der Forderungen der Arbeiter nach fünfwöchigem Streik gerettet wurden, alle 3 Tarife, Lohn-, Mantel- und Arbeitszeittarif, gekündigt. Die tariflichen Löhne bewegen sich in derselben Höhe wie in Hannover. In Frage kommen 50 000 Metallarbeiter.

Ebenso haben die Industriellen für Kiel den Lohntarif gekündigt, woran ungefähr 20 000 Metallarbeiter beteiligt sind.

In Mecklenburg ist ebenfalls 20 000 Metallarbeitern der Tarif gekündigt worden, ebenso in Münster. Desgleichen laufen in der Kleinindustrie des Bergischen Landes in Cronenberg, Hohenlimburg die Tarife ab, so daß die Möglichkeit besteht, durch Zusammenfassung all dieser Gebiete den Metallindustriellen eine Schlacht zu liefern. Noch stehen 30 000 Werftarbeiter im Streik, der schon 10 Wochen andauert. Die Reformisten sind schon dabei, nachdem ihnen die Abwürgung des Ruhrkampfes noch einmal gelungen ist, auch hier den Kampf abzuwürgen. Ihre ursprünglichen Forderungen haben sie schon fallen gelassen. Doch stoßen sie dabei auf Widerstand auch in den Reihen der sozialdemokratischen Arbeiter, die schon gemeinsam mit den Kollegen der Opposition verhindert haben, daß gewerkschaftlich sanktionierte Streikbrucharbeiten auf der Deutschen Werft in Kiel ausgeführt wurden.

Insgesamt laufen also für zirka 150 000 Metallarbeiter am 31. Dezember die Tarife ab. Die Arbeiter sind weit entfernt davon, den Praktiken der Reformisten zuzustimmen, wie sie beispielsweise in Peine auf der Ilseder-Hütte, wo die Reformisten in „Anerkennung der schwierigen wirtschaftlichen Lage des Betriebes" die Forderungen der Arbeiter zurückgezogen haben. Oder in Hagen-Schwelm, wo sie sich bei der Fällung eines zweiten Spruches mit der Herabsetzung der im 1. Spruch vorgesehenen Lohnerhöhung von 3 auf 2 Pfennig einverstanden erklärten. **Die Metallarbeiter wollen den Kampf. Sie erkennen genau, daß die Unternehmer gegen die Lebenshaltung der gesamten Klasse vorstoßen.** Sie wollen mehr Lohn und einen höheren Anteil von der aufgebauten Wirtschaft. Sie sind nicht mehr bereit, sich auf die Zukunft vertrösten zu lassen, sie wollen kürzere Tarife. Schon werden zwischentarifliche Lohnforderungen laut in den Bezirken, wo die Metallarbeiter wie beispielsweise in Berlin durch lange Tarife gebunden sind.

Schon rüsten sich die Metallarbeiter auch in den Bezirken, wo die Tarife zum 31. März ablaufen. So steht für 30 000 **Kölner Metallarbeiter** die Frage des Kampfes um höheren Lohn am 28. Februar. In der **Bayrischen Provinz-Metallindustrie**, wo noch der jämmerliche Lohn von 69 bis 72 Pf. für den gelernten Metallarbeiter gezahlt wird, läuft der Tarif am 31. März ab. 50 000 Metallarbeiter kommen in Frage.

Für **60 000 Thüringer Metallarbeiter** mit 76 Pf. Tariflohn steht am 31. März 1929 ebenfalls die Frage des Kampfes. Desgleichen für 150 000 in **Württemberg**, 150 000 im **Bezirk Frankfurt a. M.**, 150 000 in **Baden** und **30 000 in Leipzig**, so daß insgesamt für ungefähr 700 000 Metallarbeiter die Frage des Kampfes um mehr Lohn am 31. März 1929 akut wird. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer werden auch hier wieder bereit sein, die Forderungen der Arbeiter den Interessen der sozialdemokratischen Koalitionspolitik zu opfern. Wer sich wie sie auf den Boden des kapitalistischen Klassenstaates stellt, muß diesen Staat und seine Wirtschaft vor der Erschütterung durch die Arbeiterforderungen schützen.

Der Ruhrkampf hat jedoch gezeigt, daß es möglich ist, unter Führung selbstgewählter einheitlicher Kampfleitungen die Reformisten unter einen solchen Druck zu setzen, daß sie es nicht wagen konnten, schon nach kurzer Zeit den Kampf bedingungslos abzubrechen. Zwar reichte die Kraft der revolutionären Opposition noch nicht aus, um den Verrat der Reformisten zu verhindern, doch zeigt das aktive Vorgehen und die begeisterte Zustimmung der Ruhrarbeiter den übrigen Metallarbeitern im Reiche deutlich den Weg, der gegangen werden muß, um die Führung der kommenden Kämpfe aus den Händen der verräterischen Bureaukratie in die Hände der Arbeiter selbst zu legen. Ueberall in den Betrieben und den Gewerkschaftsversammlungen müssen die Metallarbeiter Stellung nehmen zu den Erfahrungen des Ruhrkampfes und zu den Aufgaben, die ihnen selbst in nächster Zukunft erwachsen. Nur wenn die Metallarbeiter sich fest um die in ihren Reihen befindliche revolutionäre Opposition scharen und ihr die Führung ihrer Kämpfe anvertrauen, ist es möglich, die Offensive der Trustkapitalisten zur Herabsetzung der Löhne, zur Verlängerung der Arbeitszeit, zur Verschlechterung der Arbeitsbedingungen überhaupt abzuwehren und die Kämpfe der Metallarbeiter erfolgreich zu beenden.

Weihnachtsgeschenk für die DMV-Führer

Der Lohn für die „gute" Arbeit im Ruhrgebiet

Im vergangenen Jahr, Dezember 1927, bewilligten sich die Hauptvorstandsmitglieder des DMV ein Extra-Monatsgehalt zu Weihnachten. Der Skandal kam deshalb ans Tageslicht, weil man den pensionierten früheren Hauptvorstandsangestellten dieses Weihnachtsgeschenk verweigerte und sie deshalb Krach schlugen.

Wie wir nun hören, wurde nach Abbruch des Ruhrkampfes in den Kreisen des DMV-Hauptvorstandes der Plan besprochen, auch in diesem Jahre ein 13. Monatsgehalt einzuschieben. Nach den „anstrengenden Verhandlungen", so meinte man, habe man berechtigten Anspruch auf ein solches Weihnachtsgeschenk. Es soll auch schon entschieden sein, daß man es auszahlen lassen will. Nur die Pensionäre sollen auch dieses Jahr leer ausgehen.

Dabei muß man wissen, daß der Karlsruher Verbandstag den Mitgliedern des Hauptvorstandes ein Monatsgehalt von 700 Mark bewilligte, wozu noch allerhand Nebeneinnahmen kommen. So bezieht Brandes u. a. auch noch die Diäten als Reichstagsabgeordneter.

System Leipart!

450 000 Eisenbahner vor einem Lohnkampf

Die Vertreter des Christlichen Eisenbahnerverbandes aus Trier, Frankfurt a. M., Kassel, Elberfeld, Köln, Essen und Münster nahmen am Freitag in einer Konferenz zur Lohnfrage Stellung. Einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, daß der Hauptvorstand eine Lohnbewegung zum frühestmöglichen Zeitpunkt einleitet. Die Konferenz ist der Meinung, daß eine Lohnerhöhung ohne eine gleichzeitige Steigerung der Eisenbahntarife möglich sei.

*

Wie bekannt, kam zwischen der Reichsbahnhauptverwaltung und den Tarifgewerkschaften der Eisenbahner im Frühjahr d. J. eine „freiwillige Vereinbarung" zustande, die erstmalig am 31. Dezember gekündigt werden kann. Der „frühestmögliche Zeitpunkt" ist demnach der 1. Januar 1929.

Nach Abschluß der Frühjahrsbewegung veröffentlichte der Hauptvorstand und Beirat des freigewerkschaftlichen Einheitsverbandes der Eisenbahner eine Erklärung, in der die „Vorbereitung aller Kampfmaßnahmen und Schaffung der Vorbedingungen, um die Lohn- und Arbeitszeitbedingungen sobald als möglich weiter zu verbessern", gefordert wurde. Unter dem Druck der Eisenbahner kündigen nunmehr die Christen. Wann wird sich der Führer des freigewerkschaftlichen Eisenbahnerverbandes, Scheffel, dazu bemüßigen?

In jedem Betrieb, in jeder Werkstätte muß zur Lohnkündigung Stellung genommen und über die Wege und Mittel beratschlagt werden, die geeignet sind, die Lohnerhöhung auch tatsächlich durchzusetzen.

Lohnverhandlungen für die Postbeamten

Berlin, 11. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Verhandlungen wegen Neuabschluß des gekündigten Lohntarifs bei der Reichspost finden Freitag den 14. Dezember im Reichspostministerium statt.

Die Austromarxisten verraten die Postbeamten

Nur 30 Prozent bewilligt!

Wien, 10. Dezember. Im Parlament haben die Sozialdemokraten für die Regierungsvorlage gestimmt, die, statt der von den Post- und Telegraphenbeamten geforderten 100prozentigen Lohnerhöhung 30 Prozent bewilligt, und zwar mit der üblichen „Begründung", daß sonst die Auszahlung der bewilligten 30 Prozent verhindert würde.

KPD-Eisenbahner!

Dienstag den 11. Dezember 17,30 Uhr wichtige Fraktionssitzung im Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Peterstraße.

Verantwortl. Redakteure: Für Politik: Bruno Goldhammer, Dresden; für Gewerkschaftliches: Willy Schneider, Freital; für Lokales, Sport und Feuilleton: Richard Spangler, Dresden; für Inserate: Arthur Burkert, Dresden. — Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft. — Druck: Peuvag, Druckereifiliale Dresden

MESS MEND

oder: Die Yankees in Leningrad

Von Jim Dollar

Copyright by Moderner Verlag, Wien

16

Was sollte er tun? Er konnte sich doch nicht, so nackt wie er war, den Menschen zeigen!

Lory setzte sich und begann zu überlegen. Aha, ein kluger Mensch weiß sich immer zu helfen. Er zog sich das Hemd aus, steckte die Beine in die Aermel und band es sich fest um die Hüften. Die Hose war fertig. Dann stieg er die Treppe hinauf, sammelte Teer und Oel auf, das die Stufen hinabrieselte und schmierte sich damit von Kopf bis zu Fuße ein. Jetzt sah er wie ein dunkelgekleideter Mann aus, der ein weißes Bündel in der Hand trug. Es war ihm ein leichtes, den Untergrundbahnhof zu erreichen, eine Wand mit den geheimnisvollen Zeichen „M. M." aufzufinden, sie auseinanderzuschieben und jenes geheime Kupee zu erreichen, das, zwischen der Toilette und dem Heizraum untergebracht, keinem Menschen bekannt war; die Jungens der Chicagoer Waggonfabrik hatten diese Kupees gebaut, — die Fahrt kostete keinen Pfennig. In der Brooklyn-Street angelangt, stieg er wieder aus, ging durch eine Wand und erreichte die Straße. Hier blieb er nachdenklich stehen.

Was sollte er jetzt tun? Man mußte Willings Midletown wegen des Kahns Nachricht geben. Aber wahrscheinlich haben sie schon jemand hingeschickt. Lory hoffte, daß sie einen aufgeweckten Jungen hingeschickt hätten. Er wird einen Fremden auf dem Kahn erblicken, sich umdrehen und verschwinden. Aber bei dem Gedanken an die Gestalt des Unbekannten, wie sie sich schleichend auf dem Steg bewegte, lief es ihm wieder kalt über den Rücken.

Er hob mechanisch den Blick und bemerkte, daß er vor einem alten, großen Hause mit der Nr. 8 stand. Er besann sich sofort auf den Auftrag der Miß Orton, trat vor die massige Tür und begann die zahlreichen Schilder zu lesen. Es waren sehr komplizierte Namen darunter. Hier wohnten ausschließlich Anwaltsgehilfen. Nach langem Suchen fand Lory ein bescheidenes Schildchen: Robert Drook, Anwaltsgehilfe.

Im nächsten Augenblick stieg er die lange Treppe hinauf, die nach Feuchtigkeit, Katzen und Mülleimern roch.

Ein sauberes, altes Frauchen mit vorstehenden, in diesem Augenblick verweinten Augen öffnete ihm die Tür. Ohne ein Wort zu sagen, nahm sie sofort ein großes Stück Brot vom Tisch und steckte es Lory zu; sie hielt ihn für einen Bettler.

„Ich werde das mit Vergnügen essen, Madam, und zwar auf Ihre Gesundheit," sagte Lory. „Aber jetzt brauche ich kein Brot, sondern Mr Drook selbst."

„Bob ist nicht zu Hause," sagte Mrs. Drook mit bebender Stimme, die Tränen rollten ihr über die Wangen.

„Nicht zu Hause? Wann wird er denn nach Hause kommen?"

„Ich weiß es nicht," erwiderte die Frau noch immer weinend. „Essen Sie das Brot, wenn Sie wollen, ich geben Ihnen ein wenig Pudding dazu. . . . Aber meinen Liebling werden Sie nicht sehen . . . nein, Sie werden ihn nicht sehen."

„Was ist ihm denn passiert? Keine Sorgen, Madam, gewöhnen Sie sich das ab, erzählen Sie alles — ich bin ein guter Freund Ihres Bob, obwohl ich aus gewissen Gründen gezwungen bin, in diesem Anzug herumzulaufen."

„Oh, mein Gott, Mister . . . ich weiß nicht, wie Sie heißen. — Das ist eine ganz unbegreifliche Geschichte. Pünktlich um vier, wie immer, kommt mein Bob heute vom Dienst, er ist freundlich und munter wie sonst . . . Mutter, sagte er, ich erwarte eine Dame, wenn sie kommt, führen Sie sie gleich zu mir herein. Darauf aß er zu mittag und legte sich in seinem Zimmer nieder. Ich bin in der Küche und wasche das Geschirr . . . . Plötzlich kommen vier sonderbare Männer und fragen nach Bob. Ich sage zu ihnen: „Sie kommen wohl von der Dame?" Sie bejahten es und ich führe sie zu Bob. Einen Augenblick darauf kommen sie wieder heraus, Bob mit ihnen und sie stürzen die Treppe herunter — Bob hat sich nicht einmal verabschiedet von mir. Ich sehe aus dem Fenster heraus; ein schwarzes Automobil fährt gerade ab. Ich warte eine Stunde, ich warte zwei Stunden — Bob ist nicht da. Und jetzt vor kurzem . . . Ach mein lieber Herr . . . kommt die Polizei, versiegelt Bobs Zimmer, wühlt auch in meinen Sachen herum und sagt: Bob hätte den Notar Kraft bestohlen und sei nun mit dem Geld davongelaufen . . ."

Die Alte zerfloß wieder in Tränen.

Lory stand eine Weile ratlos da, verneigte sich dann höflich vor der alten Frau und ging hinaus. Er kannte weder Drook noch den Notar Kraft. Er dachte nicht ohne Bitterkeit: „Sollte auch Miß Orton in diese unsaubere Geschichte verwickelt sein?"

Die Beichte der Miß Orton

Inzwischen wurde das Mädchen nach Midletown gebracht. Es war schon dunkel. Die schmutzige, hoch in den Bergen liegende Fabriksiedlung beendete ihr Tagewerk. Die Arbeiter der Stahlgießerei Kreßling schleppten sich müde nach Hause. Die letzten Bergleute der Kohlengruben Kreßling verließen ihre Arbeitsstätte. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Holzbearbeitungsfabrik Kreßling machten eben Feierabend. Alles, was in der Stadt Midletown lebte, aß und trank, gehörte Jack Kreßling.

Und da ist er auch selbst: Jack Kreßling reitet auf seiner großen, englischen Stute in die Berge, dorthin, wo seine in tausend Lichtern erglänzende, mit einem märchenhaften Luxus erbaute Villa „Ephemeride" liegt. Kreßling ist vierzig Jahre alt, er hat ein männlich hartes, oft grausam scheinendes Gesicht und strenge, graue Augen. Jack Kreßling hat weder Frau noch Kinder. Er ist der größte Industrielle Amerikas. Ueber ihn gehen Gerüchte um, die ihn als einen Menschen mit den Neigungen des Marquis de Sade schildern.

Jack Kreßlings Arbeiter führen ein Hundeleben. Nicht, weil sie schlecht bezahlt werden, nein, im Gegenteil, weil sie gut bezahlt werden. Jack Kreßling hat ein besonderes System der Ausbeutung erfunden. Er gibt gern. Aber er gibt nichts umsonst her. Er gibt jedem, allen, soviel man will, unter der Bedingung, daß man arbeitet arbeitet und nochmals arbeitet — eine Stunde, zwei Stunden, drei Stunden über die Arbeitszeit hinaus. Von der Aussicht auf einen großen Verdienst völlig benommen, kennen die Menschen Midletowns weder Schlaf noch Ruhe; sie arbeiten, arbeiten und arbeiten, zehn, zwölf, zwanzig, vierundzwanzig Stunden im Tag. Jack Kreßling ist immens reich — die Arbeiter sind wohlhabende Leute, aber wenn man sie besuchen will, wenn sie 35 Jahre alt sind, dann geht man am besten nicht nach Midletown, sondern nach dem daneben liegenden Friedhof. Dort liegen sie in langen Reihen; Jack Kreßling ist nicht geizig, er hat sich die Gräber was kosten lassen, ein jedes ist mit einem Denkmal verziert.

So war es wenigstens vor fünf Jahren. Jetzt ist es nicht mehr so. Seit der blonde Riese Micael Tingsmaster in der Holzbearbeitungsfabrik seinen Kopf erhoben hat, arbeiten die Menschen zwar noch immer aber sie sterben nicht mehr so früh, und wie ein Kaninchen in einer Höhle lauert unter ihrem Schnurrbart ein Lächeln. Mic Tingsmaster weiß, was er tut. Ihr könnt euch fest auf ihn verlassen, Jungens — so wahr ich Jim Dollar bin.

SLUB
Wir führen Wissen.

E Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen E

DRESDEN-STRIESEN

Striesener Musikhaus Borsbergstraße 28a / Fieber 30 Jahre Spezialgeschäft Fernruf 31131 / Fabrik von Musikapparaten / Vertrieb von Schallplatten / Diverse Zahlweise 67762

Hut-Lötsch
Tittmannstraße 13b / Hüte, Mützen, Spezial Herren-Artikel
67879

Fisch- und Delikatessenhandlung
Seifert, Wittenberger Straße 9
67849

WIESERS FAHRRADHAUS
Fahrräder und Nähmaschinenhandlung
Motorräder / Sprechapparate / Günstige Teilzahlung / Wittenberger Straße 13
67864

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Kurt Müller, Schandauer Straße 78
67867

Fleischerei u. Wurstwaren
Paul Rost, Dornblüthstraße 20
67869

Fleisch- und Wurstwaren
Max Marx, Wittenberger Straße 110c
67868

Wilhelm-Brot
Überall erhältlich
67874

Getränke - Industrie
Josef Schwarz, Biergroßhandlung
Mineralwasser-Fabrik, Spenerstr. 1b
67878

Sehnenreparaturen solid und preiswert
OTTO HENZE, Striesen 7
67877

RESTAURANT ERDKUGEL
Wittenberger Straße 3
67879

Max Baumgärtel
Spirituosen und Weinhandlung
Wittenberger Straße 22
67866

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Emil Otto, Schandauer Str. 61
67868

Tabak- u. Zigarren-Haus ERXLEBEN
Borsbergstr. 36 u. Niederbergstr. Ecke Klinkerstr.
67870

Manufakturwaren / Spez.: Bettbezüge aller Art, Tisch- und Bettwäsche, Gardinen
Curt Zimmermann, Schandauer Straße 43
Fernsprecher 34146
67871

Schuhhaus Sander
Tittmannstraße Nr. 17
Großes Lager in Herren-, Damen- und Kinderschuhen
Spez. Lasanaschuhe mit Senkfußeinlage Rep. im Hause
67447

Kohlen. Gustav Richter
67449 Augsburger Straße 12

Gummi- und Sanitätswaren
Dauerwäsche H. Wurlich
67781 Schandauer Straße 18 b

Restaurant Deutsche Eiche
Verkehrslokal der Arbeiter
W. Bachmann, Huttenstr. 1
67763

Paul Geißler, Pitschmann Nachf.
Milch, Butter und Kolonialwaren
Lausenstiener Straße 88, Tel. 88067
67872

Striesener Ratskeller
Altstriesen 10
67876

Kompl. Radioanlagen sowie sämtl. Einzelteile
Lars Lindberg
Schandauer Straße 12
67868

STREHLEN

Treff aller Arbeitersportler bei
Kurt Piersig
Dorotheenstraße 2, Telephon 46829
67850

Möbelhaus Victor Feller
Dohnaer Straße 20
67851

DRESDEN-LAUBEGAST

Robert Döffel
Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte / Oesterreicher Str. 27
67452

DRESDEN-REICK

Besucht die Bahnhofswirtschaft am Personenbahnhof und Güterbahnhof.
67862 Inhaber Hermann Henkel

DRESDEN-LEUBEN

Friedrich Kleemann
Zigarren, Papierwaren / Pirnaer Landstr. 153
66509

Paul Redel, Robert-Berndt-Str. 10 / Fahrräder Motorräder, Sprechapparate u. sämtl. Reparat. führt aus zu mäßig. Preisen / Teilz. gest. 66810

Kohlen und Fuhren aller Art mit Kipper sowie Mulde empfiehlt 66811
G. Hanebdorf & Sohn, Dieselstraße 25

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Willy Wernicke, Dimitroffstraße 160
66816

Lebensmittel und Futtermittelhandlung sowie täglich frischen Eingang von Gemüse und Obst empfiehlt
Rudolf Tischemann, Pirnaer Landstr. 133
66833

Kluge Hausfrauen lassen ihre Wäsche in der
Dampfwäscherei „Zur weißen Taube"
waschen / Dampfwäscherei / Alle feinen Herren- und Damenwäschen sowie Gardinenspannerei / Dresden-Leuben, Zamenhofstr. 10
61224

DOHNA

Ratis-Drogerie Paul Schumann
Obere Stadt, Pirnaer Straße Nr. 3
67870

Schuhhaus **HOPPE**
Königstraße 27
67871

Rüdiger's Zigarren-Haus
Königstraße 30
67873

BAD SCHANDAU

Hüte, Mützen, Filzwaren
H. Wenice, Poststraße 144
66886

Wäsche, Strümpfe, Schürzen, Woll- und Baumwollwaren **Albert Hartmann**, Poststr. 139 neben Möbel-Hauschild
66867

August Hummel, Poststr. 146
Haus- und Küchengeräte
66865

RUDOLF HAJEK
Uhren, Goldwaren, Optik
Sprechapparate, Schallplatten
Lindengasse 208
66860

„Bandonikas Ia"
bei Sporthaus Hering billig
66869

Eisenwaren, Werkzeuge
PAUL HERING
Zaukenstr. 55
66870

R. KRALAPP, Zaukenstraße 187 b
Fahrräder, Nähmaschinen, Elektro-Anlagen
66871

Fritz Demelt, Friseur
empfiehlt sich allen Kreisen, Zaukenstraße 51
66872

Flora-Drogerie, Photo-Spezialhaus
Alle Artikel zur Krankenpflege
66873

DRESDEN-JOHANNSTADT

Nicolai-Drogerie
Curt Schulze, Zöllnerstraße 1
Drogen, Farben, Lacke, Chemikalien
67179

Tanzpalast Blumensäle
67888

Uhren ● Goldwaren ● Optik
Max Seifert, Bautzner Straße Nr. 16
67334

Zigarrenhaus Emil Starasch
Pfotenhauerstraße 12
66776

Franz Rödl
Pfotenhauerstraße 37
Pfotenhauerstraße 36
Manufakturwaren / Bettfedernreinigung
67777

ZSCHACHWITZ

Bernhard Philipp, Eisenhandlung
Kleinschlosserei
66869

Fleisch- und Wurstwaren Hermann Richter
Peterswalder Landstraße 4
66865

Lebensmittelhandlg. Willy Seydler
Elbetalstraße 9
66866

Artur Birke, Peterswalder Landstraße 49
Bäckerei, Keks- Makronen- Lebkuchenfabrikation / Spezialität: Klopferbrot
66870

Restaurant zur Eiche
Jeden Freitag Schlachtfest
inh. Th. Schade, Peterswalder Landstr. 136
66864

ff. Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
Max Petersen, Peterswalder Landstraße 150
66865

Schnitt- und Kolonialwaren
W. O. Guhrmüller, Inhaber E. Gillemann
Niedersedlitzer Straße 8
66867

Gasthaus ● Gasthof
Neudlitz-Zschachwitz — Jeden Sonntag Ball
66868

EMIL RUSSIG, Peterswalder Landstraße 41
Fahrräder ● Nähmaschinen ● Werkzeuge
Eisen- und Kurzwaren ● Reparaturen
66870

NIEDERSEDLITZ

Hans Sömmering, Kolonialwaren, Feinkosthandlung, Leoswitzer Straße 6, günstigste Einkaufsstätte für jedermann, 6 Proz. Rabatt
66818

ff. Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt täglich frisch Oskar Richter, Lodtelmer Straße 7
66819

Friedrich Günther, Schulstr. 3
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Werkzeuge für Handwerk, Haus und Garten, Drahtgeflechte, Nägel und Schrauben
66820

STRUPPEN

Molkereiprodukte
empfiehlt Paul Richter, Hauptstraße 7
67329

Kolonial- und Schnittwaren ● Gekochte und marinierte Fischringe in bekannter Güte
Biere und elektrische Wärmehemdangel empfiehlt
66812 WALTER THOMAS, Hauptstraße

Drogen- und Farbenhandlung
Paul Karg, Struppen i. Sa., Hauptstr. 80
66815

Herren- und Damenfriseur, Bubikopfschneiden
Neuschnitt in höchster Vollendung
Kurt Schwerdtner, Hauptstr. 50
66814

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
empfiehlt Willi Eilold, Hauptstr. 72
66813

Gasthof Bergschlößchen
empfiehlt seine Lokalitäten und Vereinszimmer
Milli Schnabel, Hauptstraße
66816

Kolonialwaren, Tabak, Zigarren u. Textilwaren
empfiehlt Hermann Krause, Hauptstr. 47
66817

Empfehle meinen Schnell-Lastwagen
Luftbereifung 2½ Tonnen
Spezialität: Fernfahrten und Möbeltransporte
Telephon Nr. 47 Otto Ullrich, Hauptstr. 19
67828

PIRNA-COPITZ

Schuhlager und Reparaturwerkstatt
Karl Adler, Hauptstraße 11
67315

M. Raabe Sofas, Matratzen, Diwane, Decken, Lederwar., Wachstuche, Hauptstr. 22
67197

Fleisch- und Wurstwaren
Richard Warm, Hauptplatz 20
67313

Fleisch- und Wurstwaren
Arthur Wehner
Hauptstraße 10
7330

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Paul Punte, Obergasse 4
67312

Gasthaus Erbgericht, Verkehrslokal der organisierten Arbeiterschaft / Neue Bewirtung
67314 Erwin Riedel

Karl Zornsch, Friseur
Institut für Haut- u. Haarpflege, Hauptstr. 15
67311

Traugott Förster
Pirna-Posta und Moritzthal empfiehlt preiswert Dachpappe, Farben, Dachpappe, Teer, Kolonial- und Tabakwaren, Spirituosen, Angelgeräte 6% Rabatt
67316

PIRNA-JESSEN

Kolonialwaren, Fritz Schwarz
Nr. 35
67317

HEIDENAU

Textil- und Modewarenhaus
HANS FRATZKE
Bahnhofstraße 15
67306

Franz Reinrich, Uhren, Optik, Gold- und Silberwaren, großes Lager u. Reparaturen
67307 Inhaber Ringhr., Alte Bahnhofstraße

Eisenwaren / Werkzeuge
Haus- und Küchengeräte
R. Näke, Dresdner Straße 18
67308

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Paul Hunter, Dimitroffstraße 40
67755

Modewarenhaus Otto Hickmann
Bismarckstraße 11
66803

Franz Fröde, Bismarckstraße Nr. 20 empfiehlt sich zur Anfertigung feiner Herrenmoden bestens
66821

Möbelhaus Mütze
Heidenau, Hermannstraße Nr. 2
Braut-Ausstattungen
Gelegenheitskäufe — Niedrigste Preise — Teilzahlung gestattet
66327

Bau- und Möbelwerkstätten
KURT FRIEDEMANN, Königstraße Nr. 1
Teilzahlung gestattet
66275

PAUL KLIMMER
Auto- und Motorradreparatur
Motorräder NSU ● Tankstelle
66326

Restaurant „Zur Börse", Vereinszimmer
Vereinslokal / Otto Häder Mühlenstraße 6
66805

Ratis-Drogerie Georg Richard
Drog., Farb., Chemik. G. m. b. H., Zweigniederlassung, Pfotenhauerstr. 9
66793

Kurz- und Galanteriewaren
Kaufladen, Bismarckstraße 5
67309

Max Merla, Bismarckstraße Nr. 28
Zigarren ● Zigaretten ● Tabake
Groß- und Kleinverkauf ● Telephon 684
66802

Erich Barth, Bäckerei und Nudelfabrikation, Heidenau-Süd, Dohnaer Str. 37
66795

Bäckerei Paul Quaas
Dimitroffstraße 30 Guter Stammtisch
66800

Moritz Heimann, Schuhmachermeister
Lager in guten Schuhwaren, Heidenau 11
66799 Dimitroffstraße 17

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Alfred Eifer, Fleischermeister, Dohnaer Str. 3
66796

Mein Vorteil, Kolonialwaren
Milchhandlung / Hauptstraße 45
66797

Sämtliche Haushaltartikel
Arthur Hilbig, Bahnhofstraße 7
66794

Fahrräder / Nähmaschinen / Musikapparate / Julius Bauch, Bismarckstr. 26
66804

Baertner & Co., G. m. b. H., am Bahnhof, Spedition, Möbeltransp., Rollmöbelwag.
67329

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Louis Oltier, Bergstraße 4
67310

Straßburger Hutbazar
Das Spezialgeschäft für alle Herrenbedarfsartikel / Bismarckstraße 2
67329

Modehaus Ehlig-Lüttich
Bahnhofstraße 10
67306

Besucht die
LICHTSPIELE HEIDENAU
66801

HEIDENAU-NORD

Hermann Schöne, Lugturmstr. 1
Bäckerei und Kolonialwaren
67333

Arbeiterkleidung — Textilwaren
Robert Ebert, Lüttichaustraße 56
67335

Treff ● aller organisierten Arbeiter und Genossen, Hubis Restaurant,
67334 Emil Meißelbach, Weststraße 2

PIRNA

MIGENO-Pirna

Hygienisch einwandfreier Milchvertrieb für die gesamte Amtshauptmannschaft Pirna. Sämtliche Molkereiprodukte in bester Qualität preiswürdig durch Verkaufsgeschäfte an allen Plätzen, auch beim Konsumverein
67302

Rich. Hoffmann Breite Straße 17
Elektrische Artikel aller Art
67168

DAMENTASCHEN
Koffer, Aktentaschen, Gamaschen, Hosenträger, Radfäde, Fußbälle usw., Reparaturen
Fr. Leipnitz, Sattlermstr., Jacobäerstraße 5
67231

Bäckerei und Konditorei
Erhardt Bachmann
Reichestraße 10
67178

Papierhandlung
Max Friedrich, Schuhgasse 18
67184

Sind's die Augen, roh zu Stein,
Stets wird Du zufrieden sein.
Staatlich geprüfter Optiker, Breite Straße 31
67179

Polstermöbel — Lederwaren, Reiseartikel, Wachstuch usw. kauft man gut und preiswert bei Sattlermeister E. Hugewald
Breite Straße 20
67180

Bürstenwaren / Toilette-Artikel
Pinsel / Wäscheleinen
Hugo Fecker, Schuhgasse 15
67181

Farbenhandlg. Wilh. Reppe Nachf.
Schuhgasse 4 empfiehlt Farben, Lacke, Pinsel und Schablonen
67182

Kinderwagen, Sportwagen, Korbmöbel,
67183 Korbwaren aller Art
Richard Würfer, Schuhgasse 5

Emil Jähngen
Fahrräder / Nähmaschinen
Ersatzteile
Reitbahnstraße 27
67161

Richard Schennerl, Dohnaische Str. 13
Wollwaren
67187

Uhren, Gold- und Silberwaren / Verkauf und Reparaturwerkstatt / SAUPE
67327 Jacobäerstraße 4

Besucht die
Kammerlichtspiele
Gartenstraße 11
67166

Möbel aller Art
Willy Jacobi, Tischlermstr.
Schmiedestraße 6
67168

Schokoladen und Zuckerwaren sehr preiswert
6% Rabatt, Melanie Reinsch, Breite Str. 17b
67167

Fahrräder, Nähmaschinen
Grammophone, Sport- und Kinderwagen kauft man nur im
RICHTERLÄDEN
Pirna, Neue Dresdner Straße
66230

PAUL GREGOR
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in kompl. Wohnungs-Ausstattungen sowie sämtlichen Einzel- und Kleinmöbeln. Anleitung u. Umarbeitung sämtlicher Polstermöbel — Teilzahlung gestattet — 5 Prozent Kassenrabatt
Barbiergasse 14-16
67322

Drogerie Georg Herold, Jacobäerstraße 6
Photo-Apparate — Bedarfsartikel
67323

ff. Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt
Paul Göhe, Rottwerndorfer Str. 1d
67324

Lebensmittel
Haubwald, Am Markt 16
67169

Leinen / Baumwollwaren
L. Sparschuh, Lange Straße 4
67325

Besucht die beliebten
Astoria-Lichtspiele
Sonntags Kulturfilm-Vorstellungen
Lange Straße 9
Fernsprecher 657
67744

Bau- und Möbel-Tischlerei Pirna
empfiehlt sich zu allen ins Facheinschlagenden Arbeiten
Paul Petzold, Reitbahnstr. 21
67160

Zigarren- und Tabakgeschäft
Albert Bittrich, Dohnaische Straße 33
67326

Butter immer gut und billig bei **JUTTLER'S**
Dohnaische Straße 31
67162

Leder
Karl Jähnichen, Badergasse 8
67163

Johannes Richter, Eisen-, Kurz- und Spielwaren — Haus- und Küchengeräte
67164 Schulgasse 14

Markt 5 ● Emil Hofmann ● Markt 5
Bauklempnerei Haus- und Küchengeräte
67165

Curt Krahmer, Lange Str. 4
Uhren und Goldwaren
Sprechapparate, Schallplatten
66229

Haus-, Küchengeräte
Beleuchtungs-, Geschenkartikel
A. Zenker, Gartenstraße 36
67158

Kauft bei den Inserenten!